

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker

Tagesszeitung für



Volksbote

Das arbeitende Volk

Nummer 184

Freitag, 9. August 1929

36. Jahrgang

In der Saargasse

Snowden besteht auf Revision des Young-Planes Alle andern sagen „nein“

Die Diplomaten lassen die Ohren hängen

Haag, 9. August (Radio)

In den späten Abendstunden des Donnerstag war die Stimmung im Haag über die Aussichten der Konferenz sehr pessimistisch. Snowden hat in geradezu ultimativer Form gefordert, daß ein Komitee eingesetzt wird, um die englischen Wünsche nach einer Revision des Young-Planes prüfen zu lassen. Naheinander haben aber Cheron, Virelli und Gaspar nicht weniger kategorisch die englische Forderung abgelehnt.

Zusätzliche erklärte der Italiener, daß die italienische Delegation von Mussolini bindende Instruktionen erhalten habe, wonach sie auf keinen Fall einer Verschlechterung der italienischen Quote zustimmen dürfe. Da Italien der hauptsächlichste Nutznießer des neuen Verteilungsschlüssels ist und infolgedessen ein Ausweg auf seine Kosten erfolgen müßte, ist durch die scharfe Erklärung auch der letzte Ausweg versperrt. Unter diesen Umständen muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Haager Konferenz bereits am Sonnabend auffliegt, denn die Aussichten, heute noch durch private Besprechungen ein Kompromiß zu finden, sind als sehr gering zu bezeichnen.

Aus der Umgebung des britischen Schatzkanzlers hört man, daß dieser sein letztes Wort gesprochen habe, als er die Prüfung seiner Vorschläge als Voraussetzung für jede weitere Diskussion bezeichnete. In französischen Kreisen erklärt man aber, daß das von Cheron ausgesprochene Nein ebenso unumstößlich und unwiderruflich sei. Das gleiche gilt über die Weigerung Italiens und Belgiens. Daher ist es durchaus denkbar, daß die Engländer bereits am Sonnabend den Haag verlassen. Snowden ist jedenfalls der Mann dazu. Seine Rede soll übrigens nicht nur inhaltlich und im Aufbau, sondern auch im Vortrag außerordentlich eindrucksvoll gewesen sein.

Andererseits hat Briand am Donnerstag gegenüber der französischen Presse nochmals deutlich zum Ausdruck gebracht, was er bereits in seiner Kontroverse mit Stresemann in der politischen Kommission betont hatte, daß nämlich die Räumung des Rheinlandes völlig von der Annahme des Young-Planes abhängt. Die Engländer wiederum versichern, daß sie bei einem Scheitern der Konferenz entschlossen seien, ihren Truppen den sofortigen Räumungsbeschl zu erteilen. Damit würde zwar ein starker „moralischer Druck“ auf Frankreich ausgeübt werden, aber der Sache wäre einstweilen nur zum geringen Teil gedient, da in dem allgemeinen politischen Wirrwarr, der einem Auffliegen der Haager Konferenz in Europa folgen würde, Frankreich jedenfalls seine Truppen im Rheinland belassen würde. Jedenfalls verheißt man sich auch in deutschen Belegertentkreisen den Ernst der Situation nicht.

Rheinland und Saargebiet

Paris, 8. August (Eig. Bericht)

Von der Presse wird am Donnerstag-Abend vor allem die Räumung des Rheinlandes und der Saar aufs eingehendste behandelt. Die vom Haag aus verbreitete Behauptung, Stresemann verlange, daß neben der Rheinlands auch die Saarfrage im Rahmen des politischen Komitees erledigt werde, entspricht jedoch nicht ganz den Tatsachen. Vielmehr hat Stresemann in einer zweistündigen Unterredung mit Briand am Donnerstag lediglich dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß die politische Kommission auch über die Saarfrage eine grundsätzliche Resolution fasse, die den beiden beteiligten Mächten die baldige Bereinigung der Saarfrage zur

Pflicht mache. Uebrigens soll die deutsche Delegation bereits bestimmte Richtlinien für die Saarverhandlungen mitgebracht haben; Deutschland ist demnach bereit, für eine freiwillige Rückgabe des Saargebietes vor dem vertragsmäßig vorgesehenen Termin von 1935 gewisse finanzielle Gegenleistungen in der Form eines Rückkaufs der Gruben, der Zahlung einer entsprechenden Summe für den Gewinnentgang durch das vorzeitige Aufheben der französisch-saarländischen Zollgemeinschaft und durch das Zugeständnis eines mehrjährigen Uebergangsregimes zu erbringen. Die Möglichkeit eines diesbezüglichen Avancements soll in absehbarer Zeit gegeben sein.

Weniger optimistisch wird der Stand der Verhandlungen über die Befreiung des Rheinlandes beurteilt. Die französische Politik versucht allerdings über die Tatsache, daß die geplante Kontrollkommission sowohl die Souveränität des Reiches, als auch gegen den Geist des Völkerbundes verstoße, mit dem Vorschlag hinwegzutäuschen, die Kontrolle der in den Locarno-Verträgen vorgesehenen ständigen Schlichtungskommission zu übertragen. Abgesehen von den grundverschiedenen Standpunkten, die den in Locarno in jetzt geplanten Gebilden zugrunde liegen, ist eine Identifizierung der beiden jedoch schon aus dem einfachen Grunde unmöglich, als der Locarno-Pakt ausdrücklich eine Schlichtung aller Konflikte aus den Artikeln 42/43 des Völkerbundesvertrages durch den Völkerbund und nur durch den Völkerbund vorsieht, der jetzt geforderte Ausschuß jedoch mit souveränen Rechten ausgestattet werden soll, die gerade eine Ausschaltung der Genfer Körperschaft ermöglichen.

Heinrich Zille



Berlin, 9. August (Radio)

Der Berliner Maler Heinrich Zille ist heute morgen im 72. Lebensjahre an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Er ist so einfach gestorben, wie er gelebt hat. Nur eine junge Frau, die ihm die Wirtschaft versah, war in seiner Todesstunde zugegen. Erst eine Stunde später kamen seine Kinder in das Trauerhaus.

Zille, der Zeichner des Berliner Proletariats, der ganz nüchtern, nichts beschönigende, der echte Berliner, rücksichtslos aufrichtig, schnoddrig und doch mit einem Herz voll Liebe, war ein ganz eigener, ganz selbständiger. Längst war er zu mobiler Berühmtheit emporgestiegen; aber er wollte nicht viel vom Ruhm wissen. Er blieb seinem „Milijöh“ treu. Er blieb Prolet im Innern seines Herzens.

Sein Werk werden wir noch ausführlich würdigen.

Letzte Zeppelinmeldungen

W.B. Friedrichshafen, 9. August

Das Luftschiff Graf Zeppelin befand sich um 5 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit auf 41.20 Grad nördlicher Breite und 45.05 Grad westlicher Länge in einer Entfernung von circa 1500 Meilen von New York, um 8 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf 42 Grad nördlicher Breite und 40 Grad westlicher Länge. Im Bord ist alles in Ordnung. Laut Funkpruch befand sich das Luftschiff um 9 Uhr auf 42.20 Grad Nord und 40.40 Grad West.

W.B. New York, 9. August

Den letzten Berichten zufolge nimmt man an, daß Graf Zeppelin in Richtung auf die Azoren fliegt. Nach Ansicht des New Yorker Wetterfachverständigen Kimball wird der Zeppelin vorübergehend eine Regen- und Nebelzone durchfliegen müssen, dann aber wieder auf besseres Wetter treffen.

22000 RM. Belohnung!

Für die Ergreifung der Bombenattentäter

W.B. Kiel, 9. August

Nach einer Zusammenstellung des Kieler Polizeipräsidiums sind für Angaben, durch die die Täter der Sprengstoffanschläge in Schleswig-Holstein und in Lüneburg ermittelt werden können, von sämtlichen Stellen insgesamt 22000 Mark ausgesetzt.

Abbruch der russisch-chinesischen Verhandlungen

London, 9. August (Radio)

Die bisher geführten direkten russisch-chinesischen Verhandlungen über die Beilegung des zwischen beiden Staaten schwebenden Konflikts sind nach einer Meldung aus Mandchukui am Donnerstag abgebrochen worden. Eine Wiederaufnahme der Verhandlungen ist vorläufig nicht in Aussicht genommen.

Pulverfabrik explodiert

W.B. Rom, 9. August

In der Nähe von Palermo flog eine Pulverfabrik in die Luft. Ein Arbeiter wurde getötet, 3 schwer verletzt.

Die Straßburger Kommunisten fliegen

Paris, 9. August (Radio)

Die Pariser Zentrale der französischen Kommunisten hat — wie uns aus Straßburg gemeldet wird — den kommunistischen Bürgermeister Hueber in Straßburg und mehrere seiner Mitarbeiter aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Der Ausschluß erfolgte wegen des Zusammengehens von Hueber mit den Klerikalen und zahlreicher patriotischer Briefe an Poincaré.

Herr Scharnagel wird Ehrenhäuptling der Sioux-Indianer

München, 8. August (Eig. Ber.)

Dem Münchener Oberbürgermeister, dessen kürzlich erfolgte Auszeichnung mit dem medizinischen Ehrendokortitel großes Aufsehen erregte, sollte am Donnerstag eine neue unerwartete Ehrung zuteil werden. Bei der Gastspieltruppe des zurzeit in München weilenden Zirkusunternehmens Sarrafani befindet sich der angeblich 107 Jahre alte „Oberhäuptling aller Indianer“ Big Chief White Horse Eagle. Er machte dem Münchener Stadtoberhaupt am Mittwoch einen pflichtschuldigen Antrittsbesuch und war von der Aufnahme so begeistert, daß er sich entschloß, den Oberbürgermeister zum Ehrenhäuptling der Sioux-Indianer zu ernennen. Die feierliche Titelverleihung sollte am Donnerstag abend stattfinden. Oberbürgermeister Scharnagel scheint aber kein Verständnis für diese Auszeichnung aufzubringen, denn er ersuchte den Zirkusdirektor, auf den Indianerhäuptling einzuwirken, daß von der Ehrung Abstand genommen werde. Bald darauf hat er sich schleunigst aus München verdrückt.

Lord Londs Nachfolger

Athen, 9. August (Radio)

Der englische Gesandte in Athen, Lord Lond, der von der englischen Regierung zum Oberkommissar in Ägypten ernannt worden ist, wird Griechenland schon in den nächsten Tagen verlassen und sich auf mehrere Wochen nach London begeben. Lord Lond wird sein neues Amt voraussichtlich Anfang September antreten.

Die Sozialdemokratische Partei

fordert ihre Mitglieder und darüber hinaus

alle Freunde der Republik

auf zur Teilnahme an dem

FACKELZUG

zu Ehren des 10jähr.

Verfassungstages

Der Parteivorstand

Auch Hugenberg von den Juden bestochen!

Sagt der große Erich

Wenn die Nationalsozialisten in Madrasen einen Judenrecht sehen, muß Lubendorff sie notwendig übertrumpfen. Er zeigt mit dem Finger auf Hugenberg. Der hat ihn nicht eingeladen, an der nationalen Einheitsfront teilzunehmen, also ist der Beweis geliefert, daß Hugenberg als „Meister vom Stuhl!“ das Werkzeug „überstaatlicher Mächte“ ist. Lubendorff schreibt über Hugenberg:

„Es hat die Aufmerksamkeit erregt, daß der Meister vom Stuhl zur Herbeiführung der nationalen Opposition dreihundert Delegierte verammelt hat. Wir denken an die dreihundert des Juden Walter Mathenau. Nach jüdisch-freimaurerischem jehuitischen Aberglauben müssen es immer dreihundert sein!“

Die nationale Einheitsfront des Herrn Hugenberg als jüdisch-freimaurerisch-jehuitische Angelegenheit — wem kann man da noch trauen in dieser schlechten Welt!

Immer neue Arbeitskämpfe in U.S.A.

New York, 9. August (Radio)

Die Schneidergewerkschaft hat beschlossen, ab heute 7000 Arbeiterinnen im Damenschneidergewerbe in den Streik treten zu lassen. Der Kampf geht um eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 50 auf 40 Stunden bei gleichzeitiger Lohn-erhöhung. In Toronto (Kanada) treten heute 1800 Kleider-arbeiter in den Streik, nachdem die bisherigen Arbeitsverträge abgelaufen sind.

Bombes Abschiedsbrief

Kein Wort von Politik

Berlin, 8. August

Der Präsident des Landgerichts III Berlin teilt folgendes mit: Der von dem Landgerichtsdirektor Bombe an mich gerichtete Brief vom 21. Juli 1929 lautet:

Zehlener Hütte, den 21. Juli,

9 Uhr 45 Min. vormittag.

An den Herrn Präsidenten des Landgerichts III in Berlin.

Das abgelaufene Lebensjahr hat eine Aenderung meiner Lage nicht gebracht. Nach meiner Ueberzeugung ist sie überhaupt nicht mehr zu erwarten. Das inhaltslose Dasein ohne Berufsstrebe noch länger zu kritisieren, besteht eine Notwendigkeit nicht.

Ich scheide deshalb aus dem Leben mit herzlichem Dank an alle, die mir Gutes erwiesen haben, insbesondere an die Organe der Justizverwaltung für die letzte Bezeugung des Vertrauens.

Bombe, Landgerichtsdirektor.

Zu diesem Schreiben erklärt der Landgerichtspräsident: Dieses Schreiben bestätigt die Auffassung, daß das schwere körperliche Leiden Bombes, das bereits Ende 1928 ernste ärztliche Maßnahmen erforderte, eine auffällige Gewichts-abnahme verursachte und zu einer auch von seinen Berufsgenossen und Freunden beobachteten fortschreitenden Verdunkelung seiner Stimmung und zu häufigen Depressionen geführt hatte, ihn zu dem letzten tragischen Entschluß bestimmt hatten.

„Das ist auch so ein Idiot“

Was ein frommer Katholik in Nürnberg erlebte

In der Presse der Bayerischen Volkspartei erscheint jetzt ein Bericht eines bekannten katholischen Vereinsvorsitzenden über seine persönlichen Erlebnisse auf dem nationalsozialistischen Parteitag in Nürnberg. Er schreibt u. a. folgendes:

„Schon von weitem waren wilde Schreie und Kommandorufe zu hören gewesen, und zahlreiche in der Hitler-Tracht uniformierte Personen stürzten die Winklerstraße hinauf. Vor der Sebaldus-Kirche war

eine grenzüberschreitende

und immer neue Leute strömten von allen Seiten hinzu. Auf die Schulter gehobene Redner hielten teils beschwichtigende, zum Teil aber auch aufreizende Reden an die aufgeregten Massen. Von der alten Hauptwache her hielt eine dünne Kette grüner Polizisten die Absperrung aufrecht. Gegen diese richtete sich die

Rut der Demonstranten

und zweifellos wären die Schutzleute von den Hakenkreuzlern übertrampelt worden, wenn nicht im kritischen Augenblick Berühmte angetreten wären. Dies steigerte natürlich die Wut der Radarmacher zur Raserei. Wohl

alle waren im hohen Maße betrunken

die Stimmen waren heiser und klanglos über. Von der Brückung aus hielt einer der Aufwiegler eine Ansprache, deren letzte Worte lauteten: „In Nürnberg sind drei unserer Kameraden erschossen worden. Die Staatspolizei geht da vorne mit dem Gummiknüppel und der Pistole. Wir haben keine Waffen, aber wir schwören, uns bereit zu halten für den Tag!“, worauf die Zuschauer in Rasenchor antworteten: „Bis auf den Tag der Rache!“ Einzelne

„Eine einzig dastehende Leistung“

So urteilt das Ausland über unsere Presse

Madrid, 8. August (Sig. Ber.)

Die spanische Tagespresse beschäftigt sich zurzeit eingehend mit der Entwicklung der sozialdemokratischen Presse Deutschlands. Eine der bedeutendsten spanischen Zeitungen, die Barcelonener „La Vanguardia“ schreibt z. B.: Die Entwicklung der sozialdemokratischen Presse stellt eine einzig dastehende Leistung dar und inwiefern sowohl vom wirtschaftlichen als auch vom zeitungsrechtlichen Standpunkte aus. In Deutschland erscheinen heute nicht weniger als 166 Zeitungen der sozialdemokratischen Partei und zwar in einer täglichen Auflage von weit über einer Million Exemplaren. Die sozialdemokratischen Verlagsbetriebe verfügen heute über ein Gesamtvermögen von etwa 50 Millionen Reichsmark, 17 1/2 Millionen betragen allein die Werte in Grundbesitz und Mobilien. Das ist die wirtschaftliche Organisation, die allen bürgerlichen Zeitungen zum Muster dienen könnte, in die sozialdemokratische Presse eine ungeheurer wichtige Waffe der Partei. Regelmäßig der sozialdemokratischen Zeitungen wird von dem sozialdemokratischen Pressebetrieb in Berlin in

Politik wird zum Verbrechen

Der neueste Kurs der KPD.

Mit Dolch und Schlagring

Berlin, 8. August (Radio)

Am Donnerstag abend wurde ein Mitglied des Reichsbanners in Berlin-Mitte von kommunistischen Rowdys überfallen und niedergestochen. Etwa 20 bis 25 Mann, die das Abzeichen der kommunistischen Jugendinternationale trugen, drangen auf den wehrlosen Reichsbannermann ein und brachten ihm mehrere tiefe Messerstiche in den Kopf und den Hals bei. Der Unglückliche, ein 41-jähriger Familienvater brach blutüberströmt zusammen und mußte in schwerverletztem Zustande zur Rettungsstelle gebracht werden. Als die Polizei erschien, flüchteten die kommunistischen Verbrecher. Es gelang allen, in der Dunkelheit zu entkommen. Kurze Zeit vorher wurde am Kottbuser Ufer ein ähnlicher Überfall auf einen 20-jährigen Reichsbannermann verübt. Hier stießen drei Kommunisten über den Mann her und schlugen so lange auf ihn ein, bis er blutend zu Boden sank. Der Überfall wurde von Passanten in einen Laden gebracht und dort verhandelt. Die drei Rowdys flüchteten, nachdem sie zuvor noch geäußert hatten, daß es jedem Reichsbannermann, der sich in der dortigen Gegend sehen lassen würde, ebenso ergehen würde.

Da sitzen die Verbrecher!

Der linkskommunistische „Volkswille“ des früheren Reichstagsabgeordneten Urbahn schreibt auf Grund eigener Informationen über die kommunistischen Pläne zum 11. August das folgende:

„In der Sitzung des Antikriegskomitees am vorigen Freitag hat Wilhelm Pieck die nächsten „strategischen“ Ziele der KPD. ausgezeigt. Die nächste Aktion, welche die KPD. ihrem Komitee stellt, ist die Bekämpfung des Reichsbanneraufmarsches am 11. August. Wir wollen annehmen, daß Wilhelm Pieck, der Referent, das Maul reichlich voll genommen hat, als er erklärte, daß das Reichsbanner ebenso empfangen werden müsse wie der Stahlhelm. Aber für die ultralinke Einstellung der jetzigen „Führung“ der KPD. ist dieser Auspruch bezeichnend.

Offentlich macht es Pieck dann nicht ebenso wie der große Peow, der gewesene Vorsitzende des KPD., der zunächst mit der Polizei seine Abmachungen über den Aufmarsch am 1. August trifft, und dann in sicherer Position im Luftgarten die Arbeiter gegen die Polizei, die „Hutbunde, Arbeiterführer“ usw. aufputscht. Sollte die KPD. etwa den Aufmarsch des Reichsbanners so „verhindern“ wollen, wie es Pieck gesagt hat, dann muß die KPD. auf den energischen Widerstand aller Klassenbewußten Arbeiter rechnen. Auf diese Weise würde nur den Reformisten weiteres Wasser auf die Mühlen geleitet werden.

Die SPD-Arbeiter sind heute noch überzeugte Kämpfer für die Verfassung und die Republik. Sie sind von der Wichtigkeit des reformistischen Weges überzeugt. Sie in dieser Situation mit Prügelein zum Klassenkampf zurückzuführen zu wollen, das können nur Idioten oder Hasardeure vorschlagen.“

Ungeachtet dieser Warnungen von linkskommunistischer Seite steht die tollgewordene Bezirksleitung und die gleichfalls sich wie tollkühnig gebärdende „rote Fahne“ ihr Treiben fort. Die Bezirksleitung erläßt einen Aufruf, in dem das Reichsbanner als „Schuhgasse der Kapitalistenklasse“ bezeichnet und ihm sowie der Sozialdemokratischen Partei die Absicht angedichtet wird, ein Blutbad unter den Arbeitern anzurichten. Frauen und Kinder seien in Gefahr, „von diesen Banden niedergeschlagen zu werden.“

Gleichviel! — sagt der „Vormärts“ mit Recht dazu — Es ist in Deutschland nicht so wie in Rußland, wo nur eine Partei demonstrieren darf. Was würde wohl in Moskau geschehen, wenn jemand daran dachte, ein offizielles Fest der Sowjetrepublik zu stören? Die Republikaner geben jeder Partei das Recht, ungestört zu demonstrieren, auch — wie das Beispiel vom 1. August zeigt hat — den Kommunisten. Dafür aber nehmen sie auch für sich selber das Recht in Anspruch, ungestört demonstrieren zu dürfen. Dieses Recht werden sie am 11. August mißlos durchsetzen. Toren, die glauben, man könne sie daran hindern, werden sich die Folgen selber zuzuschreiben haben.

Nach diesem Brief ist ein Zweifel nicht mehr möglich: Der Freitod des Richters Bombe ist das Ergebnis einer Entwicklung, die nur persönlich-menschliches Interesse hat. Man wird den Willen des Verstorbenen, der seine letzten Motive offenbar mit ins Grab nehmen wollte, achten müssen.

Ob es nur das körperliche Leiden war, wie der Landgerichtspräsident meint — wer kann es wissen? — Wer kann hineinschauen in die Seele eines alternden Richters, der ein Menschenalter der Justiz gedient hat, und am Ende sein Leben „inhaltslos“ findet?

Schande häuft dieser Brief nur auf die Häupter jener Journalisten — in ihrem Sprachgebrauch müßte man sie Journaliste nennen — die die erste Nachricht von dem Verschwinden des Landgerichtsdirektors zu der geschmackvollen Balkenüberschrift benutzten: „Der Preussische Ministerpräsidenten in den Tod gehetzt.“

Ob sie es wohl noch vermögen, sich zu schämen?

Noch ein rätselhafter Richter selbstmord

Berlin, 9. August (Radio)

Auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. d. O. wurde heute nacht die Leiche des Amtsrichters Schneller aus Riesa in Riesa-derischen gefunden. Der Richter hat sich aus dem Zug gestürzt und ist von einem entgegenkommenden Stadtbahnzug überfahren worden.

Selbst Amerika ehrt einen Sozialisten...

Wenn er tot ist

New York, 9. August (Radio)

Auf Veranlassung der Städtischen Behörden von Milwaukee wird der Leichnam des verstorbenen Sozialisten Victor Berger heute nach dem Rathaus überführt und im Ehrensaal aufgebahrt werden. Das Begräbnis erfolgt auf Kosten der Stadt und unter Teilnahme zahlreicher Delegationen aus ganz Amerika am Sonntag abend mittag.



Victor L. Berger

Der Pionier des Sozialismus in Amerika. Gen. Berger, geborener Oesterreicher, war mehrmals Kandidat für die Präsidentschaftswahlen, allerdings ohne Aussicht, gegen die Massenorganisationen der beiden bürgerlichen Parteien durchzustehen. Jetzt hat ein Autounfall dem Leben des alten Kämpfers ein Ende gesetzt.

Einstein als Kriegsdienstverweigerer

Eine Zeitung in Prag hat an eine Reihe von bekannten Persönlichkeiten in verschiedenen Ländern die Frage gerichtet: „Wie würden Sie handeln, wenn ein neuer Krieg ausbräche?“

Die Antwort des Professor Einsteins lautete:

„Ich würde mich unbedingt weigern, direkten oder indirekten Kriegsdienst zu tun, und ich würde meine Freunde zu der selben Haltung zu überreden suchen, ganz ohne Rücksicht darauf, wie wir die Ursache des Krieges beurteilen würden.“

Die Antwort, zu der heute noch ein größerer Mut gehört als zu einem Dukend Hitler-Reden, hat berechtigtes Aufsehen erregt. Die Zeitung aber, die es gewagt hatte, sie zu veröffentlichen, wurde in Prag von der Zensur beschlagnahmt!

Fürchtet die Tschechoslowakei, daß im nächsten Kriege zu viele ihrer Staatsbürger dem Rufe Einsteins folgen würden?

Hermine muß vor Gericht erscheinen

Böln, 8. August (Sig. Ber.)

Die Große Strafkammer beschäftigte sich am Donnerstag als Berufungsinstanz mit den Betrügereien des angeblichen Sohnes der Prinzessin Hermine, eines gewissen Karl Harlung. Der Verteidiger will unter Beweis stellen, daß die Prinzessin Hermine dem Angeklagten in einer persönlichen Unterredung 25 000 Mark zur Gründung einer Stiftung versprochen hat. Das Gericht beschloß zu diesem Zwecke, die Gemahlin des Exkaisers zu dem nächsten Termin als Zeugin zu laden. Die Verhandlungen wurden dann vertagt.

Kommunistenput in Mittelamerika

Sanana, 7. August (Radio)

Die Behörden von Sanana (Cuba) behaupten, eine große kommunistische Verschwörung gegen die hiesige Regierung aufgedeckt zu haben. Zahlreiche Kommunisten, darunter der im Verdacht der Spionage für Rußland stehende Spanier Joseph Lopez, wurden verhaftet. Eine Hausdurchsuchung bei den Leitern der kommunistischen Verschwörung soll angeblich umfangreiches und schweres Material gegen die kubanischen Kommunisten und einige andere radikale südamerikanische Gruppen zutage gefördert haben. Die Abwehraktion der Polizei ist noch nicht abgeschlossen, so daß wahrscheinlich noch viele Verhaftungen erfolgen können.

vorbildlicher Weise mit Nachrichtenmaterial beliefert, mit dem ihn ein über alle größeren Länder verbreitetes Mitarbeiternetz versorgt.“ In diesem oder ähnlichem Sinne urteilen auch die anderen großen Tageszeitungen Spaniens.

Die spanischen Sozialisten verzeichnen dieses Lob der gegenwärtigen Presse über die Organisation ihrer deutschen Bruderpartei mit großer Genugtuung.

Die Lawine

30 000 Nazis waren in Nürnberg. 100 000 machte die Hakenkreuzpresse (Völkischer Beobachter) daraus. Und jetzt berichtet in Lübeck ein Obernazi über den „Aufmarsch der 200 000“!

Die Masse wächst offenbar im Anbrot der Entfernung. Als wir sie hier aus der Nähe bewundern durften, war's ein recht hübsches Häuflein.

Gruß an das Reichsbanner

Von Thomas Mann

Das Reichsbanner, die Wochenzeitung des großen Bundes der Republikaner, bringt in seiner außerordentlich reichhaltigen und lesenswerten Verfassungsveranstaltung an hervorragender Stelle diesen Gruß Thomas Manns. Er dürfte gerade hier in Lübeck besonders interessanter sein.
D. R.

Haben Sie Dank, daß Sie auch mir Gelegenheit geben, meine herzliche Anteilnahme an der großen Bundesfeier zu bekunden, mit der das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold dieses Jahr in Berlin den Verfassungstag begehen wird.

Indem Sie mich um einen Beitrag für die Festaussgabe Ihres Blattes angehen, wenden Sie sich nicht an einen Politiker, sondern an einen Schriftsteller, der gelernt hat, sein inneres Geschick als in geheimem Kontakt stehend mit dem seines Volkes, seiner Nation zu empfinden, — eine typische Erfahrung, geeignet, dem aristokratischen Einsamkeitspathos des Künstlers eine das Lebensgefühl und selbst die politische Stellungnahme beeinflussende demokratische Korrektur zu erteilen. Ich war vor dem Kriege weder Monarchist noch Republikaner, sondern ich war unpolitisch, wie man es damals sein konnte: solange nämlich die Zeit den untrennbaren Zusammenhang des Geistigen und Politischen noch nicht sichtbar gemacht und jedem aufgedrängt hatte. Ich wußte freilich, daß auch Deutschland starke republikanische Tradition besaß; daß seine Einigung auch anders als geschehen, unter national-demokratischem Vorzeichen sich hätte vollziehen können; daß Bismarck der demokratischen Idee durch die Aufnahme der allgemeinen Wehrpflicht und des allgemeinen Wahlrechts in die Reichsverfassung Rechnung getragen hatte. Ich wußte, daß dieser große Gewalthaber zwar nach seinem Gemüt ein germanischer Edelknecht und Königsmanne, nach seinem Geist aber, und selbst nach seinen Praktiken ein recht zweifelhafter Monarchist gewesen war, der über die Vorzüge der Republik manches zu sagen gewußt und sie schließlich für Deutschland propheszeit hatte. Daß ein großes und modernes Arbeitsvolk, wie das deutsche, nicht mit Naturnotwendigkeit unter feudaldynastisch-militärischer Spitze lebte und gewiß nicht immer und ewig so leben würde, war übrigens klar. Aber das historische Bewußtsein dieser politischen Form war so ungeheuer, es schien unerschütterlich, und die Beziehungslosigkeit von Geist und Herrschaft schien dem Geist erträglich, da er leidlich unangeachtet, wenn auch im Wirklichen machtlos, seine eigenen Wege gehen konnte.

Es kam der Krieg, der die Revolution in sich enthielt, bevor sie da war, der selbst schon die Revolution war, und mit ihm begann für das Geschlecht, dessen geistiger Aufbau sich in den Jahrzehnten vorher vollzogen hatte, das also bei Kriegsausbruch etwa 40 Jahre alt war, eine Zeit heftiger Ansprüche an Herz und Hirn, leidenschaftlicher Gedankenarbeit. Diese trug in meinem Falle vor allem den Charakter der Verteidigung, und sie nahm die Gestalt oder Umgestalt eines Buches an, das den vielgeliebten Titel „Betrachtungen eines Unpolitischen“ trug. „Unpolitisch“, in diesem Worte versammelte sich alles, was ich als deutsch empfand, als deutsch erlebt hatte; die deutsche klassisch-romantische Kulturidee selbst war darin, und sie stand in umständlich ausschollernder, unerfährlich polemischer Abwehr gegen ein andrängendes Neues und Feindseliges, gegen die politisch-demokratische Gesellschaftsidee. Das Buch blickte zurück, es vereidigte eine große Vergangenheit. Es wollte ein Denkmal sein — es ist eins geworden, wenn ich nicht irre. Es ist ein Rückzugsgesicht großen Stils —



das letzte und späteste einer deutsch-romantischen Bürgerlichkeit — geliefert in vollem Bewußtsein seiner Aussichtslosigkeit und also nicht ohne Wehmut. Zuletzt aber handelt es sich um einen Akt nationaler Selbsterkenntnis, und es gibt keine Selbsterkenntnis, die, geschehe sie auch im Sinne der Apologie, ihr Objekt, ihr Subjekt also, unangestastet ließe, die nicht Veränderungen zeitigte, nicht Folgen hätte. Niemand bleibt ganz, der er ist, indem er sich erkennt. Das haben die „Betrachtungen“ gelehrt — zur Entrüstung derjenigen, denen es um ihr Vorzeichen, um ihre Meinung, nicht um ihre Erkenntnis zu tun war.

Ich war nicht alt genug, um bei den Meinungen dieses Buches zu bleiben. Ich war lebenswillig, und das heißt fernwillig sein. Ich hätte es für ein großes Unglück gehalten, wenn nicht das deutsche Volk selbst diese Eigenschaften besessen hätte, ja, wenn ich nicht hätte glauben dürfen, sie von ihm empfangen zu haben; und als Schriftsteller suchte ich es in ihnen zu bekräftigen. Wer heute in Deutschland der „Demokratie“ das Wort redet, sagte ich, meint nicht Böbele, Korruption und Parteienwirtschaft, wie es populärerweise verstanden wird, sondern er empfiehlt damit der konservativen Kulturidee weitgehende zeitgemäße Zugeständnisse an die soziale Gesellschaftsidee, welche nämlich längst viel zu reichlich ist, als daß es nicht um den deutschen Kulturgedanken überhaupt gehen sein müßte, falls er sich konservativ gegen sie verstockte. Wer ihn um seiner großen Vergangenheit willen liebt, sagt ihm,

was wahr und notwendig ist, indem er ihm den sicheren und schon vollendeten Sieg des sozialistischen Gegengedankens vor Augen rückt und Beweglichkeit, Anpassungsfähigkeit, Aufnahmefähigkeit von ihm fordert. In der Streitfrage, nach der zuletzt die Parteien sich ordnen: ob nämlich das Soziale nach traditioneller und konservativer deutscher Geistigkeit kulturell, oder ob es politisch das heißt gesellschaftlich sozialistisch aufzufassen sei, nahm ich Stellung zugunsten der Hinüberleitung des romantischen Gemeinschaftsgriffs ins Gesellschaftlich-Sozialistische, zugunsten eines Bundes und Paktes zwischen beiden Ideen, der endgültig deutsch sein könnte. Ich stelle mich auf die Seite derer, die in der demokratisch-sozialen Republik die Staatsverfassung erkennen und anerkennen, in der das deutsche Volk, angeachtet von Völkern, die es nicht länger durch klirrende Anachronismen seines Kostüms befreunden und schreckt, in die historische Zukunft gehen soll.

It dem nicht, seitdem der dynastisch-feudale Harnisch von ihm abgefallen, unser aller Empfinden fürs Deutsch-Gemeinschaftliche viel freier, herzlicher, unbefangener, zutraulicher geworden, als der Staat von ehemals ihm zu sein erlaubte? Demokratie, das heißt bei sich selber zu Hause sein, das heißt überhaupt erst ein Volk sein und nicht eine Ansammlung hinter ein Korдон gesperrter Neugieriger, die Hurra schreien. Es trifft sich, daß ich gerade von Heidelberg komme, von den Festspielen, die man dort jetzt alljährlich abhält — in dieser landschaftlich holden, zugleich intimen und weltstoffenen Stadt, wo das Deutsch-Romantische sich so glücklich mit dem Europäischen vereinigt, und die voll ist von geistig eifriger Jugend. Da sah man das deutsche Volk wieder einmal am Werk in seiner Biederkeit und Kulturfrömmigkeit, seinem Glauben an die Weihe der Gemeinschaft. Und bei den herrlichen Theaterpielen in Hof und Halle des alten Schlosses erinnerte ich mich des sozialen Wortes, das das Theater selbst, die Bindungsvollste und bindendste aller Künste, seinem größten Sohne, Schiller, auf die Lippen gelegt zu haben scheint: „Der Mensch bedarf des Menschen sehr zu seinem großen Ziele.“

Noch dröhnt in mir

Von Otto Ziese

Noch dröhnt in mir das wilde Werkgebräuse —
Die Faust ist noch zu Hammerschlag gespannt.
Zu Hause bin ich und bin nicht zu Hause,
Befreit von Zwang, und doch zu Zwang verbannt.

Noch lebt in mir des Tages schweres Mähen —
In Riemenhaken ist noch mein Herz verwühlt.
Das weiße Mondlicht gleicht dem heißen Ofenglühen,
Nachtnebel dampft, wie wenn man Eisen kühlt.

Und noch ein Jittern jener schwarzen Kiesen,
Die Stahl zerplittern — nur ein Spielzeugwerk —
So hebt im Abendraume hinter weiten Wiesen
Der ferne Wald, der dunkle Wolfenberg.

Ich kann nicht eingehn in die stillen Dinge —
Mein Leben ist im Kreuzpunkt hingestellt.
Wenn ich den Taglärm in mir niederringe,
Fällt auch das Abenddämmerlicht aus der Welt.

So dröhne denn, du wildes Werkgebräuse,
Du Abendruhe, hüll' mich duldend ein —
Bin ich in Tag und Abend nicht zu Hause,
Will ich in Welt und Werk geborgen sein.

In memoriam Klabund

Zum Todestag des Dichters

Von Walter Victor

Vor einem Jahre, in der zweiten Augustwoche 1928, starb der Dichter Klabund, 37 Jahre alt.

Dieser schlante Mensch mit den blauen Zügen war immer ein Kranker. Sein Körper war krank und seine Seele seufzte, weil er dennoch in diese Welt, ihre Höhen und Himmel, ihre Qualen und Taumel leidenschaftlich verliebt war — ein wenig Liebestranke, dem sein Gott gnädig von seinem Leiden zu sagen verließ. Und der ein Dichter war, unter tausend Schreibenden ein singender Quell. Und doch keine immer tönende Harfe. Dieser Klabund war auch ein wilder Spötter, ein wuchtiger Ankläger, ein gottloser Bohemien. Raslos hat es ihn umhergejagt. Vom Schweizer Sanatorium ins Berliner literarische Tügelangel, aus den Gefilden des Nibelungen in die Ruhhöhlen der Proletarier.

So schrieb ich einmal, als er noch lebte, von ihm:
Ein Sturmvaant mit losgebundenem Sinn,
Ein Feuerkopf, mit weichen Augen drin,
Ein wider Tunge, zottelig behaart
Und doch ein Seelenmenschen, der nicht mit Rührung spart,
Ein Kranker, der von fernen Welten träumt,
Ein Weltpilot, der keinen Flug versäumt,
Ein Liebender, der jeden Schmerz genannt,
Ein Tümmel doch, mit jeder Luft bekannt,
Der jeder Großstadt Lasterhöhlen kennt
Mal innenweisch und mal im Kinnstein pennet.
Heut' Attraktion in einem Kabarett von Rang ist
Und morgen wieder mittenrang ist
Als alter Bildner Neugefalter
Im wilderführten Mittelalter. —
Wie vieles muß er uns bedeuten...
Morgenrot, Klabund, die Glocken Lützen.

Morgenrot, Klabund, die Tage dämmern und „Die Him-
melsleiter“ hängen seine ersten Gedächtnisse. Damals, als sie

erschieden und man noch keine Balladen von Brecht sang, konnten wir alles auswendig, was drin stand, und wenn wir mit unsern Mädchen gingen, und alles übrige wie Sternenhimmel, Nachtigallenlang und Rosenduft war da, dann rezitierten wir daraus, kamen uns lyrisch und dämonisch zugleich vor und waren Gott.

Klabund hieß Alfred Henckes, aber er hat davon nie Gebrauch gemacht. Er stammte aus Trossen an der Ober, aber sein Feld war die Welt der Romantiker.

Er nannte sich Klabund:
Mein Name Klabund
Das heißt: Mandlung.
Mein Vater hieß Schemen,
Meine Mutter: Schau.

Man hatte viel gedeutet an diesem Pseudonym. Die einen haben gemeint, Klabund habe die Pflicht zur inneren Umkehr symbolisch bezeichnen wollen. Die andern, ironische Kritiker, sagten: Mandlung, das sei die Selbsterkenntnis eines, der tausend Gesichter hatte und kein eignes. In Wahrheit war auch der Name Klabund eitel Romantik. Er stammte aus der melancholischen Einsicht in die Wandelbarkeit aller Dinge, aus dem scherzlichen Traum eines, der von frühester Jugend mit ansehen mußte, wie sein Leben schwand. Und aus der Sehnsucht, der ewigen, ungefüllten ...

Er war alles, und alles war er ganz. Einmal sagte er es selbst, 1913 in einer alten Münchner Zeitschrift, die sich — schon damals — „Revolution“ nannte. „Berichte“, schrieb er, „ich habe das Recht, alles zu sein, was ich will und kann. In Literatur und Leben. Ich bin Klabund. Ich bin Alfred Henckes. Ich bin Secundus Fröhlich. Und bin noch vieles andere. Und wenn ich mich morgen als portugiesische Jungfrau auktue, die, in Uruguay beheimatet, von einem portugiesischen Vater und einer indischen Mutter geboren, die schönsten spanischen Sonette schreibt, so dürft ihr auch nichts darüber haben. Denn ich werde, im Bedarfsfalle, die portugiesische Jungfrau voll und ganz sein. Voll und ganz!“

Wah lassen wir, wie es um Klabund stand. Da kam ein schmales Buch, das hieß „Die Krankheit“, und es spielte in Davos. Da wußten wir Bescheid: Lunge! Aber dann kam der „Moreau“, sein erster Roman, und war ganz etwas Neues: in einer Sprache voller Saft und in einem Geiste toller Kraft. Es war die Liebe zu dem, was man nicht hat und nicht ist; unsere Heilte, abgründigste Liebe, die hier die Feder geführt hatte. Klabund lag in Davos und rang mit dem Tod um noch

ein paar Jahre. Dann kam der Krieg, und dem hat er mit ein paar Prosastücken und seinen ersten dramatischen Szenen ins Gesicht gespuht: Satire, Hohn und Verachtung. Dieses Szenenwerk ist leider vergessen und wohl auch im Druck nicht zu haben. In der von Moritz Leberer in Mannheim damals herausgegebenen Zeitschrift „Der Revolutionär“ sind die 1917 geschriebenen dramatischen Dialoge unter dem Titel „Das Erwachen“ im Januar 1920 erschienen. Sie verdienen es, neu gedruckt und auf Antikriegsfeiern aufgeführt zu werden.

Mit dem „Reidekreis“ begann für Klabund äußere Anerkennung und Ruhm. Fast alle großen Bühnen gaben das zarte Märchenstück. Ein andres Stück, „Die Liebe auf dem Lande“, ein handfester Akt im Lustspielton auf russische Ehezerhältnisse, wird erst jetzt hier und dort gegeben. Seine Romane sind glühend hingehauene Dichterreportagen, „Pjotr“, die „Borgia“ und „Kapulin“ zeigen Klabunds Neigung zu romantisch-heroischen Gestalten. Entzückend geschrieben, ein Dichter über Dichter, sind Klabunds kleine Bändchen zur Literaturgeschichte: kleine Kompendien, aus denen man mehr stift als aus manchem Wälzer.

Sehr lustig die Geschichte seiner Zuchthausgefängenschaft. Anfang 1918 schrieb Klabund einen politischen Brief an — Wilhelm II den er in der „Neuen Züricher Zeitung“ veröffentlichte. Macht endlich Schluss! das war der Tenor seiner etwas arg romantischen Zeitungsattacke gegen den Kaiser. Die Folge war ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung! Als Klabund, nichts Arges denkend, im April 1919, während Wilhelm längst verduftet und die Majestät abgeschafft war, nach Bayern kam, verhaftete ihn die bayrische Polizei und setzte ihn in Straubing fest. Eine Denunziation hatte genügt, um den Majestätsbeleidiger noch nach der Revolution zu verhaften! Es ist zwar kaum glaublich, aber wahr.

Klabund gehörte eben zu uns. In einem kleinen Heft „Sarkantule“, das man für ein paar Groschen kaufen kann, sind tolle politische Satiren und Kampfgedichte enthalten neben Liebeslyrik aller Art. Klabund ist viel zu wenig bekannt im Proletariat. Zu unrecht! Er war im Grunde seines Wesens neben dem Romantiker auch Rebel. Ein Rebel mit einer überzarten Seele. „Erde, Wind und Sonne langen, Alles geht in Rauch und Luft auf, Alles geht in Rauch und Luft auf, Du verzehst. Und bist vergangen.“



Alles für's Kind

Was Bubi braucht:

Was Mädi wünscht:

Mädchenkleidung

- Mädchen-Kleider** Wiener Leinen, für 1-2 Jahre 75^{an}
- Mädchen-Kleider** gem. Waschseide, für 1-3 Jahre.. 1,75^{an}
- Mädchen-Kleider** gestr. Wiener Leinen, für 8-10 J. 2,00^{an}
- Mädchen-Kleider** weiß Voll-Voile, für 8-12 Jahre 3,50^{an}
- Mädchen-Kleider** bedr. Bw.-Musselin, für 4-6 Jahre 3,75^{an}
- Mädchen-Kleider** bedr. Voll-Voile, für 10-12 Jahre 4,25^{an}
- Mädchen-Kleider** reinwollen Popeline, für 2-4 J. 2,90^{an}
- Mädchen-Kleider** mod. Schotten, für 3-8 Jahre ... 3,50^{an}
- Mädchen-Kleider** reinwollen Popeline, für 8-12 J. 4,50^{an}
- Mädchen-Kleider** aus Sportstoffen, für 6-12 Jahre 6,75^{an}
- Mädchen-Achselhemden** solide Ausführung, Gr. 40.... 95^{an}
- Mädchen-Unterkleider** gute Qualit., mit Sticker., Gr. 40 1,50
- Mädchen-Nachthemden** mit Klöppelgarnierung, Gr. 60 1,95

Knabenkleidung

- Knaben-Leibchenhosen** farbiger Wollstoff, Gr. 1-4... 98^{an}
- Knaben-Pyjacks** blau, gut. Melton, warm gefüttert, Gr. 0 5,90
- Knaben-Schlupfblusen** u. Kittelanzüge, farbig 7,50
- Knaben-Einknöp- und Kittelanzüge**, blau, reine Wolle 8,75
- Knaben-Mäntel** mollige Flauschqualität, Gr. 0 8,90
- Original Kieler Anzüge** farbecht blau Melton, Gr. 0... 8,90
- Knaben-Hosen** blau Waschstoff, Gr. 0..... 1,95
- Knaben-Kadettblusen** waschechte Streifen, Gr. 0... 2,95
- Knaben-Sportanzüge** Ia. Schillfleinen, Gr. 5 7,90
- 1 Post. Kittel-u. Einknöp-Anzüge**, Gr. 0-3 4.95 3.95 2,95
- Knaben-Taghemden** gute Verarbeitung, Gr. 40 1,00
- Knaben-Nachthemden** Geishaform, farb. Paspel, Gr. 60 2,45
- Erstlings-Jäckchen** merc. Baumwolle, Gr. 2 95^{an}

Schuhwaren

- Kinder-Spangenschuhe** feinfarbig, echt Chevreau Größe 20/22 3.50 Größe 18/19 2,95
- Kinder-Spangenschuhe** feinfarbig, echt Chevreau Größe 25/26 4.50 Größe 23/40 3,90
- Kinder-Spangenschuhe** braun Boxkalf, fußgerechte Form Größe 25/26 4.90 Größe 23/24 4,50
- Kinder-Stiefel** braun Boxkalf, sehr strapazierfäh. Größe 25/26 5.50 Größe 23/24 4,90
- Kinder-Stiefel** schwarz Ia. Rindbox, solide Lederverarb. Größe 25/26 4.90 Größe 23/24 4,50
- Kinder-Sandaletten** feinfarbig Leder, biegsame Sohle Größe 31/35 5.50 Größe 27/30 4,90
- Kind.-Schnür-u.-Spangenschuhe** 2farbig Leder, sol. Lederverarb. Größe 31/35 7.50 Größe 27/30 6,90
- Kinder-Stiefel** feinfarbig Leder, mit Lackbesatz Größe 25/26 5.50 Größe 23/24 4,90

Trikotagen

- Kinder-Schlüpfer** Restposten, K'Seide, Baumwolle, einz. Größen 50^{an}
- Kinder-Schlüpfer** echt Mako, farbig, Größe 32... 70^{an}
- Kinder-Hemdosen** einzelne Größen, makofarbig und porös 95^{an}
- Kinder-Hemdosen** echt Mako, weiß..... 1,95 1,50
- Knaben-Einsatzhemden** pa. Qualität, weiß, Größe 1-3 1,50
- Kinder-Unterkleider** Kunstseide, glatt, mit Spitze, Gr. 60 2,95

Wollwaren

- Turnhemden** ohne Aermel, weiß, Größe 2..... 95^{an}
- Mädchen-Turnanzüge** schwarz, Größe 1 2,25
- Kinder-Badeanzüge** zweifarbig, alle Größen 1,25
- Kinder-Sweater** mit Kragen, in allen Farben..... 2,80 2,40
- Kinder-Westen** mit Kragen, gemastert, Größe 35 2,50
- Kinder-Pullover** mit Kragen, hübsche Muster, Größe 40-45 2,95

Strümpfe . Handschuhe

- Kinder-Strümpfe** Baumwolle, schwarz, Größe 1-3..... 25^{an}
- Kinder-Strümpfe** echt Mako, beige und grau, Größe 2-7... 85^{an}
- Kinder-Sockchen** B'wolle, bunt m. Wollrd., jed. weit. Gr. +5.5, Gr. 1 55^{an}
- Kinder-Sportstrümpfe** einf., bt. Rand, jede weit. Gr. +10.5, Gr. 4 1,35
- Kinder-Handschuhe** schwarz, gute Zwirnqualität 25^{an}
- Kinder-Handschuhe** haltbare Qualität, in allen Farben, Gr. 1-4 45^{an}

Schreibwaren

- Schreibhefte** 14 Bl. stark, sämtliche Liniaturen 10^{an}
- Schultafeln** Hartholz, Gr. 4 u. 5, mit 13 einf. Linien 45^{an} 40^{an}
- Tafelschoner** Größe 4 und 5 Stück 35^{an} 30^{an}
- Federkasten** in Holz, einfach und doppelt 45^{an} 28^{an}
- Zeichenblocks** K I u. K II Stück 30^{an} 22^{an}
- Aufgabenhefte** mit Lösblatt und Universal 10^{an} 8^{an}
- Pastell- u. Ölkreidestifte** Karton 30^{an} 15^{an}
- Legestäbchen** in 3 Längen mit Vorlagetafel 40^{an}
- Bilderbücher** Stück 50^{an} 25^{an}
- Kinderbriefpapier** Blockformat u. Kassette 1,25 65^{an}
- Modellierspiele** mit Vorlage und Knetmasse 85^{an}
- Laternen** für Kinder in großer Auswahl von 15^{an}

Lederwaren

- Kinder-Stadtcoffer** haltb. Kunstleder, verschied. Farben 1,25
- Kinder-Taschen** Led. imit. in allen Farben 65^{an}
- Kinder-Börsen** in versch. Ledersorten 35^{an}
- Kinder-Rucksäcke** Lederriemen, haltbarer Stoff 60^{an}
- Kinder-Brotboxen** Leder, mit Blecheinsatz 1,00
- Feder-Etuis** Vollrindleder verschiedene Muster 1,00

Modewaren

- Kieler Knoten** Satin Stück 28^{an}
- Kieler Kragen** Stück 65^{an}
- Lackgürtel** in verschiedenen Farben von 20^{an}
- Kragen** gerade Form, mit gestickten Ecken 60^{an}
- Spachtelblende** rund Meter 1,25
- Ansteckblumen** hübsche Farben Stück von 50^{an}

Handarbeiten

- Taschentuchbehälter** mit Spitze und Kreuzstichzeichn. 50^{an}
- Handtaschen** mit leichter Spannstichzeichnung 75^{an}
- Taschentücher** mit Hohlraum und Kreuzstich-Ecke.. 30^{an}
- Tabletdecken** m. hübschen Zeichnungen von 30^{an}
- Schürzen** mit Kreuzstichzeichnungen 1,40
- Zephir-Wolle** alle Farben Lage 20^{an}

Spielwaren

- Cell.-Schwimmtiere** Stück 68^{an} 38^{an} 15^{an}
- Sandforme** im Karton 1.00 50^{an} 25^{an}
- Sand-Eimer** Stück 85^{an} 68^{an} 38^{an}
- Wasserbälle** Stück 1.00 50^{an}
- Dampfer** mit Uhrwerk Stück 3.95 2.25 75^{an} 68^{an}
- Gummibälle** extra groß Stück 4.95 2.25 1.05 50^{an}
- Gießkannen** Stück 2.25 1.25 75^{an}
- Schaufel-Garnituren** Schaufel, Harke, Spaten 1.50 95^{an}
- Segelschiffe** Stück 3.50 1.50 95^{an}
- Schiebkarren** aus Holz Stück 3.25 2.50 1,10
- Schnellläufer** mit Gummi Stück 5.25 3,75
- Bubiräder** „Naether“ Stück 18.50 15.75 13,75

Kleiderstoffe

- Dirndl-Stoffe** mod. Dessins, indanthren Mtr. 95^{an}
- Krepp-Schotten** in mod. Farbstellungen Mtr. 1,25
- Kadett** blauweiß gestr., haltb. Qualität, ca. 80 cm br., Mtr. 1,45
- Voll-Voile** mit bestickter Kinderbordüre Mtr. 1,95
- Wollmusseline** in entzück. Blumenmustern Mtr. 1,95
- Crêpe - Caïd** reine Wolle, in groß. Farbensortiment Mtr 2,50

Hüte . Mützen

- Gamin** aus Wachstuch, Rand gesteppt, mit Teilkopf Größe 60 95^{an}
- Kinder-Bobby** in Waschrips mit Stepprand 1,45
- Knaben-Sport-Mützen** mit Gummizug und Teilkopf 1,75
- Matrosen-Mützen** mit Schriftband Ia. Tuch 1,95
- Filzhut** Matrosenform, in verschiedenen Farben ... 3.50 2,95
- Schüler-Mützen** in prima Tuch und Sammt, alle Farben 2,95

Für den Sport

- Sporthemden** farbig, Größe 60 1,85
- Schillerkragen** weißer Rips 1,45 65^{an}
- Schillerkragen** farbig Perkal 85^{an} 75^{an}
- Hosenträger** mit Leder 45^{an}
- Trachtenträger** Leder Größe 60 2,45
- Sportmützen** platter Deckel 1,25



Bleyle
die bequeme,
flott-vornehme
und strapazier-
fähige Kleidung
für die
Schule

Verkauf zu Originalpreisen

- Kinder-Metallbetten** von 19⁷⁵ an
- Kinder-Holzbetten** 45.- 40.- 33⁰⁰
- Kinderbettmatratzen** von 8²⁵ an

KARSTADT



"Fackelzug"

Der Fackelzug, den der Senat zusammen mit den großen republikfreundlichen Organisationen Lübecks morgen, Sonnabend, den 10. August, zu Ehren der 10jähr. Wiederkehr des Entstehungstages der Weimarer Verfassung veranstaltet, muß eine gewaltige Kundgebung für die Republik werden. Besonders die arbeitende Bevölkerung, in Vergangenheit und Gegenwart die treueste Stütze des neuen Staates, wird sich geschloffen an dem Aufmarsch beteiligen.

Der Zug marschiert vom Burgfeld abends um 8 1/2 Uhr ab und zieht durch Breite Straße und Mühlenstraße nach Buntamsdorf. Die Aufstellung beginnt um 8 Uhr.

Das Reichsbanner sorgt für die gesamte Zugordnung, und ebenfalls wird es dafür Sorge tragen, daß schwarz-rot-goldene Fahnen über den ganzen Zug regelmäßig verteilt sind.

Zugordnung:

1. Zug: Sozialdemokratische Partei, Arbeiter-Sport-Kartell.
2. Zug: Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Allgemeiner Freier Angestelltenbund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund.
3. Zug: Sonstige Organisationen.
4. Zug: Reichsbanner.

*

Unsere Senats- und Bürgerschaftsmitglieder marschieren an der Spitze des 1. Zuges bei der Sozialdemokratischen Partei.

Eine haustechnische Ausstellung in Lübeck

Die vor wenigen Monaten zum ersten Male in Essen gezeigte Wanderausstellung „Technik im Heim“ wird in der Zeit vom 5. Oktober bis 3. November d. J. in Lübeck zu sehen sein. Diese Ausstellung ist hervorgegangen aus gemeinsamer Arbeit von Hausfrauen und Ingenieuren und wird vom Verein deutscher Ingenieure in Verbindung mit einer Reihe führender Fachverbände veranstaltet, um der in der breiten Allgemeinheit nur zögernd vordringenden Erkenntnis den Boden zu bereiten, daß der technische Fortschritt in der Mannigfaltigkeit seiner Erscheinungen und Möglichkeiten der Volkswirtschaft in ihrer Gesamtheit nur dann wirksam dienen könne, wenn er sich auch in der Hauswirtschaft in vollem Ausmaß durchzusetzen vermag. Die Tatsache, daß nicht weniger als 40-50 Milliarden Mark jährlich durch die Hände der deutschen Hausfrauen wandern, dürfte die Tragweite der Aufgabe hinreichend kennzeichnen.

Die Wanderausstellung „Technik im Heim“ wird

keine messeiartige Schau von Küchen- und Haushaltsgeräten, sondern eine ernste Schule für Hausfrauen

sein. Sie soll ihnen zeigen, wie an Zeit, Kraft und Geld in der Wirtschaft gespart werden kann, ohne daß Wohlstand und Gesundheit beeinträchtigt werden. Sie soll vor Augen führen, was die moderne Technik und die neuzeitliche Ernährungslehre zur zweckmäßigen Einrichtung der Wohnräume, zur wirtschaftlichen Ausnutzung der Betriebsmittel und vor allem auch zur günstigsten Zusammenstellung des Küchengerätes beitragen können. Schließlich soll sie davon überzeugen, daß auch mit bescheidensten Aufwendungen und in Anpassung an die verschiedensten Einkommensverhältnisse

die so notwendige Rationalisierung des Haushaltes durchführbar

ist. Durch Vorträge, Filmvorführungen und Lehrkurse werden diese Erkenntnisse vertieft und befestigt werden, so daß die Wanderausstellung „Technik im Heim“ in der Tat eine hauswirtschaftliche Schule für weiteste Kreise der Bevölkerung sein wird.

Man darf erwarten, daß das außerordentlich starke Interesse, das dieser einzigartigen Lehrschau bisher entgegengebracht wurde, auch in Lübeck erhalten bleibt, und daß alle Kreise der Bevölkerung die Möglichkeit nutzen werden, sich den reichen Wissensstoff anzueignen, den die Wanderausstellung „Technik im Heim“ ihnen bietet. Die Geschäftsstelle der Ausstellung befindet sich in den Ausstellungshallen am Holstenor-Platz.

Achtung, Bürgerchaftsfraktion! Die Fraktion beteiligt sich geschloffen an dem Fackelzug.

Ein Superwal auf der Fluglinie Lübeck-Oslo eingeseht. Im Zusammenhang mit der starken Benutzung der Fluglinie Lübeck-Kopenhagen-Göteborg-Oslo ist von deutscher Seite nunmehr ein Superwal eingeseht worden. Zum erstenmal traf der Superwal am Mittwoch im Flughafen von Castrop ein.

Sportgenossen!

Das Arbeiter-Sport-Kartell beteiligt sich geschloffen an dem Fackelzug der Verfassungsfeier

Unsere Mitglieder stellen sich im Zug 1 auf, zusammen mit der Sozialdemokratischen Partei

Arbeiter-Sport-Kartell

„Goldgräber“

Trendienst in den Johannesburg-Minen - 38 Stöckwerke unter Tag

Die große Grubenstadt Südafrikas, das vielgenannte Johannesburg, war noch vor vier Jahrzehnten nichts anderes als ein Goldgräberlager, das aus ein paar Zelten und eilichen Wellblechhütten bestand. Heute ist es eine Stadt von über 300 000 Einwohnern (zur Hälfte weißen, zur Hälfte farbigen). So rasch schreitet die Entwicklung. Wie alle Städte der ganzen Welt hat auch Johannesburg sein Viertel der Reichen und sein Armenviertel, umschließt Zugus und Glend mit seinen Mauern wie jede andere Stadt, obwohl man hier das Gold aus der Erde holt und in Verbindung damit der Begriff Glend als ein Paradoxon erscheint.

In den Goldminen wird Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet. Weiße und Farbige sind unermüdet tätig, den Bergen ihr Gold zu entreißen, damit die goldhungrige, unersättliche Welt befriedigt werden kann.

Was der tiefste Grubenschacht der Welt ist der „Lur Schacht“ anzusehen, der genau 6500 Fuß in die Tiefe geht. Die Besatzung beträgt mehr als dreitausend Arbeiter, unter denen nacheinander 300 Weiße sind. Alle übrigen sind Eingeborene. Der Fahrstuhl, ein riesiger, drei Stock hoher Eisenkäfig, faßt etwa sechzig Personen gleichzeitig. Sobald die Türen geschlossen sind, wird das Abfahrtsignal gegeben und der Elevator gleitet mit einer Geschwindigkeit von 2000 Fuß in der Minute den senkrechten Schacht hinab. Unten auf dem Grunde des ersten Schachtes sind die hohen, geräumigen Gänge elektrisch beleuchtet, auch sind Wände und Decken weißgetüncht, so daß der Aufenthalt hier im Schoß der Erde nichts Grausiges hat. Dennoch ist diese Grube berüchtigt wegen der hohen Sterblichkeitsziffern, denn Jahr für Jahr gehen hier unheimlich viele Menschenleben zugrunde.

Der unterirdische Maschinenraum ist groß wie eine Kirche; hier sind zwei ungeheure, elektrisch getriebene Pumpen Tag und Nacht im Gange, um die Mine trocken zu halten. Auch dieser Maschinenraum ist strahlend erleuchtet.

Diese unterirdische Arbeitsstätte befindet sich etwa 4000 Fuß unter der Erde. Von hier führt ein anderer Schacht weiter in die Tiefe hinab, und zwar in schiefer Richtung, die genau der Richtung der goldführenden Schicht folgt. Der Fahrstuhl, der hinabfährt, paßiert die verschiedenen Etagen, in denen überall mit Hochdruck an der Goldgewinnung gearbeitet wird. Hier sind die Decken überall durch schwere Balken gestützt und abgesteift. Langt der Fahrstuhl in dem 32. Stockwerk unter der Erde an, so werden die Insassen mit Karbidlampen versehen und müssen nun durch dunkle, schmale Gänge wandern, die stellenweise so niedrig sind, daß man nur in gebückter Haltung hindurch kann. In der Mitte des Ganges fährt ein Rippwagen, der von den Raffern gezogen wird. An der Seite des Ganges führt ein Graben entlang, in dem das Spülwasser nach besonders dafür angelegten Bassins geleitet wird, da vermieden werden muß, daß es etwa in den Schacht hineinfließt und so

die mühsame Arbeit des Trockenlegens der Mine hindern würde. Die Arbeiter in der Mine müssen sich vor diesem Spülwasser sehr vorsehen. Es darf kein Tropfen davon mit einer Wunde oder einem Hautriß in Verbindung kommen, da es äußerst giftig ist — es enthält Blausäure, so daß auf der Stelle eine lebensgefährliche Blivergiftung eintreten würde.

Hier unten ist die Temperatur unerträglich heiß. Die schwere Luft legt sich wie Blei auf die Brust und macht das Atmen fast zur Unmöglichkeit.

Auch ist der Lärm der beiden hier aufgestellten Maschinen so gewaltig, daß niemand sein eigenes Wort verstehen, geschweige denn sich mit einem andern verständigen kann. An diesen Maschinen arbeiten sieben oder acht Eingeborene, alle nackt; trotzdem erscheint es unbegreiflich, daß menschliche Wesen es aushalten, in dieser erstickenden Glut acht Stunden hintereinander zu arbeiten. Die Lebensdauer dieser Arbeiter ist meist kurz.

Die Farbe des Gesteins ist grau oder rötlich, doch die erzhaltigen Schichten sind leicht von den andern zu unterscheiden, da sie zahlreiche weiße oder wasserfarbige Partikelchen enthalten.

Massives Gold wird hier fast nie gefunden. Ein ganzer Rippwagen voll Erz hat einen Goldwert von 35 Schilling, und das Rohmaterial muß einer langwierigen Behandlung unterzogen werden, bis endlich das Gold zutage tritt.

Von einem Abzweig führt ein Fahrstuhl weiter hinunter zum 38. Stockwerk, wo ein großer elektrisch betriebener Ventilator angebracht ist, um die glühendheiße Luft zu kühlen. Von diesem 38. Stock kann man dann auf einer Leiter die noch fehlenden 400 Fuß bis zum tiefsten Grunde der Mine hinabsteigen, bis zu 6500 Fuß unter der Oberfläche der Erde. Etwa zwölf Raffern unter Leitung von zwei Weißen sind dauernd beschäftigt, den Schacht tiefer in die Erde zu graben, natürlich unbefleidet, da die Hitze grauenvoll ist.

Sozusagen jede dieser unterirdischen Arbeitsstationen ist mit Telefonanlage versehen, man ist also imstande, sich von jedem Standort aus sofort mit der Oberwelt in Verbindung zu setzen. Dadurch ist bei Unglücksfällen schnelle Hilfe möglich, die freilich keineswegs immer Rettung bedeutet.

Diejenigen, die in dieser unterirdischen Hölle arbeiten müssen, sind außer von den unvermeidlichen Unglücksfällen besonders von der Lungen- und Tuberkulose bedroht, die früher oder später die meisten befällt, die dauernd hier in diesem Luftmangel leben müssen, der ein freies Atmen unmöglich macht. Daß die Lungen verkümmern und krank werden, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Und doch finden sich immer wieder Menschen, die diese unheilvolle Arbeit suchen und übernehmen, nicht im Hang nach dem Golde, denn ihr Anteil ist ja nur der Wobehlohn, sondern nur in dem Wunsch, überhaupt das Leben zu fristen. R. D. Wendig.

Das Reichsbanner

hat seine Aufgabe, die Republik zu schützen, erfüllt. Es bleibt auch für die Zukunft

der lebendige Schutzwall für Republik und Verfassung

Es hat den Verfassungstag zum Volkstag, zum Festtag der Republik gemacht

*

Alle Kameraden, die nicht an der Bundesverfassungsfeier in Berlin teilnehmen, beteiligen sich am

FACKELZUG

zu Ehren der Reichsverfassung am Sonnabend, dem 10. August und freitags geschlossen um 7 1/2 Uhr abends unsere Johannissstr. an

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Lübeck

Autozusammenstoß

In den Abendstunden des Donnerstag stieß in Rücknisch ein in Richtung Lübeck fahrender Personenkraftwagen mit einem aus Lübeck kommenden Kraftwagen unmittelbar in der großen Kurve zusammen. Der Unfall ist auf die Trunkenheit des Führers des von Lübeck kommenden Kraftwagens, eines Elektromeisters S. aus Oldesloe, zurückzuführen. S. wurde bis zur völligen Klärung der Sache in Schutzhaft genommen. Beide Kraftwagen wurden beschädigt und von der Polizei sichergestellt. S. selbst erlitt leichtere Verletzungen.

Die amtliche Großhandelsrichtziffer, die für den Monatsdurchschnitt berechnete Großhandelsrichtziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber dem Vormonat um 2,0 v. H. auf 137,8 (135,1) erhöht.

Wie die Frauen-Berufs- und Fachschule uns mitteilt, beginnen zwei neue kurzfristige Kurse Dienstag, den 13. August. Ein Lehrgang für Schneidern, der in der üblichen Weise geführt wird. Ein zweiter Lehrgang zum Haltbarmachen von Obst und Gemüse, in dem besonders Wert gelegt werden wird auf die Anwendung neuzeitlicher Methoden und moderner hauswirtschaftlicher Geräte. Da die Lehrgänge am 13. d. M. beginnen, sind sofortige Anmeldungen notwendig.

pb Festgenommen wurde ein hier wohnhafter, schwer vorbestrafter Arbeiter, welcher erst vor wenigen Tagen aus der Strafanstalt entlassen war, als er einen Schaufenster einer Firma am Markt erbrochen hatte und diesen gerade austräumen wollte.

pb Einbruch in Wakenitzhof. Vor mehreren Tagen wurde in der Kanzlei des Erziehungsheims Wakenitzhof ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt, bei welchem den Tätern unter anderen Gegenständen auch eine Geldtasche in die Hände fiel. Einer der Täter, der frühere Fürsorgezögling K., konnte in den nächsten Tagen festgenommen werden, als er einen neuen Einbruchversuch in dem Erziehungsheim Falkenhäusen begehen wollte. Der zweite Täter, der Fürsorgezögling S., konnte, wie bereits berichtet, in der Wohnung seiner hier wohnhaften Mutter ergriffen und festgenommen werden.

pb Wegen Diebstahls von Autoöl konnte ein hier wohnhafter Arbeiter festgenommen werden; gleichfalls wurde durch die Polizeiverwaltung in Eutin der Hehler dieses Diebesgutes festgenommen, als er im Begriff stand, die hier gestohlene Ware dort abzusetzen.

pb Einbruch in Tremkamp. In der Nacht zum 1. Juni dieses Jahres wurde in einer Wirtschaft in Tremkamp eingebrochen, wobei den Dieben außer Bargeld Zigarren und Schokolade in die Hände fiel. Einer der ermittelten Täter, ein in Wilhelmshagen geborener Arbeiter, wurde inzwischen hier festgenommen, wogegen sein Mittäter, sein in Tremkamp wohnhafter Bruder, noch flüchtig ist.

pb Kurze Freiheit. Am 5. d. Mts. entwich von der Außenarbeit bei der Strafanstalt Lauerhof der Gefängnisgefangene G. aus Hamburg. Als G. seine in Geesthacht wohnende Ehefrau aufsuchen wollte, wurde er dortselbst festgenommen.

pb Nächtl. Diebe. Vor einigen Tagen wurden aus einem vor der „Fledermaus“ haltenden Kraftwagen ein graugrüner Regenmantel und ein hellgrauer Cabardine-Sommermantel sowie ein grauer Herren-Filzhut gestohlen.

Maskenspiele auf der Freilichtbühne. Am kommenden Sonntag, dem 11. August, 5 Uhr nachmittags, findet eine Wiederholung der wohlgefolgten Maskenspiele des Lübecker Proletarischen Sprechchors statt. Es werden gespielt die Komödie „Meister Schlich“ und das Räpelspiel „Die lebendige Leiche“, beide von Walter Teich. Der Versuch mit dem Maskenspiel hatte bei der ersten Aufführung sowohl bei der Presse wie bei dem Publikum einen guten Erfolg. Eintritt 30 und 20 Pf.

Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine meldet für den Monat Juni 1929 einen durchschnittlichen Wochenumsatz pro Mitglied von 8,89 Mark. Das bedeutet gegenüber Mai dieses Jahres einen geringfügigen Rückgang um 3 Pfennig. Gegenüber dem Juni 1928 hat sich der durchschnittliche Wochenumsatz um 87 Pfennig und gegenüber dem Juni 1927 um 2,67 Mk. erhöht. Die große Steigerung von 1927 auf 1928 hängt zweifellos mit der damaligen außerordentlich günstigen Konjunktur zusammen, die geringere Steigerung bis zum Juni 1928 hängt sicher mit der seitdem erheblich vergrößerten Arbeitslosigkeit zusammen, läßt aber auch erkennen, daß das Masseneinkommen offenbar heute nur sehr langsam steigt.

Das diesjährige Garten- und Kinderfest der Arbeitergärten vom roten Kreuz, Gerner Weg, findet am kommenden Sonntag statt. Der Kinderfestzug beginnt auf dem alten Bahndamm. Auf dem Festplatz werden die Kinder mit Milch und Kuchen bewirtet, ermächtigt durch das Entgegenkommen der Hansa-Meierei, der Molkerei Schweizerhof, der Hansa-Bäckerei, der Genossenschaftsbäckerei und der Bäckerei des Konsumvereins, die Milch und Gebäck reichlich zur Verfügung stellen. Der Nachmittag und Abend wird durch Konzert und Kinderbelustigung ausgefüllt.

Die Temperaturen in den Badeanstalten Krähentich und Falkendamm betragen: Wasser 18 1/2 Grad, Luft 21 Grad.

Dummersdorf, Verfassungsfeier. Am Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr findet eine Verfassungsfeier der Gemeinde im Restaurant Teckenburgs statt. Die Ansprache hält Herr Senator Eckhardt, Lübeck. Die Gemeindeglieder werden erjucht, sich zahlreich an der Feier zu beteiligen.

Sternschnuppenfälle

Alljährlich im August bietet sich dem aufmerksamen Beobachter des Himmels ein schönes Schauspiel dar. Vom klaren, dunklen Firmament regnet es goldene Funken, die sogenannten Sternschnuppen, und zwar mehr, als man zu anderen Zeiten des Jahres, außer im November, zu beobachten Gelegenheit hat. Da die August-Sternschnuppen scheinbar ihren Ausstrahlungspunkt im Sternbild des „Perseus“ haben, werden sie auch die „Perseiden“ genannt.

Die Sternschnuppen oder Meteore sind zum größten Teil die Reste aufgelöster Kometen. Bei der Annäherung eines Kometen an die Sonne gehen im Kern des Kometen gewaltige Umwälzungen vor sich, die zu einer vollständigen Auflösung des Schweifkerns führen können. Die Trümmer des Kometenkopfes verteilen sich dann über die ganze weite Kometenbahn. So verhält es sich auch bei den „Perseiden“. Kreuzt nun die Erde auf ihrem Wege um die Sonne diesen Sternschnuppenring, dann läuft sie in die Welttrümmeranjammlung wie eine Kanonenkugel in einen Mähdenschwärm. Die Meteore, die mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometer pro Sekunde in die Atmosphäre eintreten, reiben sich am Luftmantel unserer Erde glühend, und dadurch wird uns ein prächtiger Funkenregen sichtbar.

Besonders gut sind die Sternschnuppenfälle nach Mitternacht zu beobachten, weil dann die Erde für uns sozusagen mit dem Gesicht nach vorn durch das Weltall fliegt und den größten Teil der winzigen Kometentrümmer auffängt. Wir wollen es nicht veräumen, in den Augusttagen, besonders in der Zeit von 8. bis 12. dieses schöne himmlische Feuerwerk zu beobachten.

Freilichtbühne

Sonntag, den 11. August, nachmittags 5 Uhr

Maskenspiele

Meister Schlich, eine Komödie
Die lebendige Leiche, Rüpelspiel

Eintritt: Erwachsene 30 Pfennig, Jugendliche 20 Pfennig

Proletarischer Sprechchor

Das Dienstmädchen Germinie

Roman von Edmond und Jules de Goncourt
Copyright 1927 by „Der Sächsische C. v. d. S.“, Berlin SW. 61

(18. Fortsetzung)

Es wütete damals in der Maternité eine der fürchterlichen Epidemien von Kindstiefen, die die menschliche Fruchtbarkeit mit ihrem tödlichen Hauche trafen. Die Gattin war wie vergiftet, die jungen Mütter starben reihenweise, es war, als ginge die Pest um, eine Pest, die die Kräfte und Geisteskräfte binnen einer Stunde dahintrat, eine Pest, die aus dem Liegen der Neugeborenen aufstieg und sich an dem Triebe der Fortpflanzung rächte. Rings um Germinie hielt der Tod schauerliche Ernie. Es war ein unaufhörliches Sterben, zumal in der Nacht, ein Sterben, das nichts Natürliches mehr hatte, ein qualvolles Sterben unter wütenden Schreien, ein Versterben eher als ein friedliches Verlöschen. Es gab Todeskämpfe, in denen die Zwangsgeborenen zu Hilfe geholt werden mußten, weil die Kranken, die Leintücher mit sich reißend, aus den Betten sprangen und die noch nicht von der Sorge Ergriffenen zu der entsetzlichen Vorstellung trieben, der Sezierstahl habe seine Opfer auf sie losgelassen.

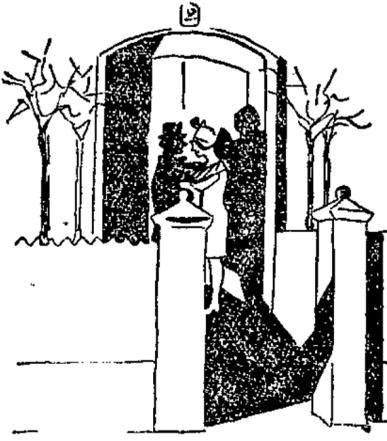
Das Leben entfloß nicht; es jagte davon. Und die Krankheit selbst verlief in Formen, die schauerlich und grauenvoll waren. Wenn das Licht der Lampen auf die Betten fiel, sah man, wie in der Mitte des Körpers die Decken sich wölben, so fürchterlich war der Leib der Kranken angeschwollen.

Fünf Tage lang lag Germinie zusammengekauert im Bett, mit geschlossenen Augen, die Hände auf den Ohren, um nichts zu sehen und zu hören. Sie hatte die Kraft, diese Schreie der Hölle zu ertragen und ihnen nur minutenlang nachzugeben. Sie wollte leben! Kraft gab ihr der Gedanke an ihr Kind und die Erinnerung an Fräulein. Aber am sechsten Tage war sie mit ihrer Energie zu Ende, und ihr Mut begann zu erlahmen. Fräulein jagte sie sich, daß alles vorüber sei. Sie spürte schon die Hand des Todes im Nacken, sie fühlte die ersten Symptome der Sepsis und glaubte, daß sie ihr verfallen sei. Sie resignierte nicht, aber sie gab sich verloren. Kaum, daß ihr im vorangegangenen Leben noch einen letzten Versuch zum Widerstand machte. In diesem Stadium befand sie sich, als sich ein Kopf über ihr Bett neigte.

Es war die jüngste Begleitschwester, mit einem Kopf voll leuchtend blonden Haaren und blauen, so sanften Augen, daß sich bei den Sterbenden der Himmel darin zu öffnen schien. Wenn die Frauen, die in den letzten Tagen lagen, sie sahen, sagten sie: „Die heilige Jungfrau ist gekommen.“

„Mein liebes Kind“, sagte die Schwester zu Germinie, „fordern Sie jetzt Ihren Entlassungsschein! Sie müssen weg von hier. Fahren Sie sich warm an, fahren Sie nach Haus, legen Sie sich ins Bett und trinken Sie einen heißen Tee, damit Sie in Schwärm geraten! So wird Ihnen der Weg nicht schwer sein. Aber bleiben Sie nicht hier!“ — Sie ließ ihren Blick über die Betten schweifen — die nächste Nacht würde nicht gut

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Warme Nächte

Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, später nach westlichen rüdrehend, wechselnd bewölkt, trocken, wieder wärmer.

Wetterbestimmend ist die Tiefdruckrinne, die von Norwegen über Deutschland verläuft. In dieser sind mehrere starke zyclonale Störungen entstanden, da das Eindringen der auf der Ostküste des atlantischen Hochs liegenden kühleren Luftmassen in der sehr warmen kontinentalen diejenigen Temperaturergänzungsfälle schuf, die zum Nährboden dieser Störungen werden konnten. Der Vorüberzug dieser Störungen brachte dem nördlichen und südlichen Deutschland verbreitet Niedererschläge, zum Teil recht ergiebig und die im südlichen Deutschland gewitterartig waren. Die Tiefdruckrinne verlagert sich nun nach Osten und höher Druck, der den mittleren und südlichen Atlantik bedeckt, folgt nach.

Sang an die Ostsee

Berliner Hymne, der „Morgenpost“ entnommen

Frunder müde, vor Ferienende

Liebe, gute Ostsee, wir wollen dir unsern Dank sagen, wollen dir sagen, wie nahe du unserm Herzen bist — obwohl er gerade weil du in den letzten Jahren so scharfen Wettbewerb bekommen hast. Denn die andern Meere sind uns nicht mehr so fern wie vordem, die Nordsee, die holländischen, belgischen und französischen Seebäder, ja auch die Adria.

Nichts ist gegen sie gesagt. Aber du, gute alte Ostsee, bleibst trostgebend, was du uns immer gewesen bist.

In Atlanten und Geographiebüchern kann man dich auch als baltisches Meer verzeichnen. Welch fremder, toter Name! In unserm Herzen lebst du als das berlinische Meer. Aber halt,

Für Beruf
für festliche Gelegenheiten

die bequemen und
preiswerten Schuhe

von Schuhwarenhaus

AUGUSTE POPP

für Sie sein... Sagen Sie aber nicht, daß ich Sie veranlaßt habe, fortzugehen... ich würde meine Stellung verlieren.“

XXI

Germinie erhobte sich in wenigen Tagen. Die Freude und der Stolz, einem kleinen Weibchen das Leben gegeben zu haben, in dem sich ihr eigenes Blut mit dem Blut des Mannes mischte, den sie liebte, und das Glück, Mutter zu sein, halfen ihr über die Folgen eines vernachlässigten Wochenbettes bald hinweg. Sie erlangte ihre Gesundheit wieder und dazu einen Lebensmut, den ihre Herrin nie zuvor an ihr bemerkt hatte.

Jeden Sonntag, mochte das Wetter sein, wie es wollte, ging sie um elf Uhr fort. Fräulein glaubte, sie besuche eine Freundin auf dem Lande und war entzückt von der guten Wirkung, die ein im Freien verbrachter Tag für Germinie hatte. Sie nahm Jupillon mit, der sie begleitete, ohne allzu laut zu murren und sie rührte nach Pommern, zum Kind, wo ein von der Mutter besetztes Frühlingshaus sie wartete. Sobald sie in der Eisenbahn saß, hörte Germinie auf zu sprechen. Sie gab auch keine Antwort mehr, sondern sah zum Fenster hinaus und schien nur mit ihren Gedanken beschäftigt zu sein. Sie starrte in die Ferne und ließ ihre Wünsche vorausfliegen. Kaum hielt der Zug, so sprang sie ab, warf ihr Billett dem Kontrolleur hin und lief, Jupillon hinter sich lassend, die Straße nach Pommern hinauf. Bei jedem Schritte dachte sie daran, daß sie sich dem so heiß ersehnten Ziele näherte. Endlich war sie da! Sie warf sich auf das Kind, riß es, mit eiferfüchtigen Händen, aus den Armen der Amme, drückte es an sich, küßte und herzte es und verdrängte es, beglückt aufleuchtend mit den Blicken. Sie bewunderte es, dann wieder bedachte sie es, in einem neuen Ausbruch von lange zurückgedrängter Mutterliebe, vom Kopf bis zu den rosigen Füßen mit zärtlichen Küßern.

Beim Essen hielt sie das Kind auf dem Schoß und ließ die Speisen unberührt. Sie hatte es, vor lauter Küßen, noch nicht angeeignet und begann nun, das Verwundete nachzuholen und nach Regelmäßigkeiten zu suchen. Ein Zug war von ihm, ein anderer von ihr. „Sie hat keine Nase und meine Augen... sie wird dein Haar bekommen, es lodt sich schon... und deine Hände... das weißte hat sie von dir.“ Stundenlang konnte sie so schwärmen, um dem Kinde die Unantastbarkeit seiner Vaterkraft nachzuweisen. Jupillon hörte geduldig zu, bewunderte durch die feinen Zigaretten, die Germinie aus der Tasche zog und ihm zu rauchen gab. Außerdem hatte er eine Zerkrennung gefunden. Am Ende des Gartens floß der Morin vorbei. Jupillon war Pariser. Kein Wunder, daß er ein leidenschaftlicher Angler war.

Im Sommer stiegen sie den ganzen Tag da. Sie saßen am Rande des Flüsschens, Jupillon auf einem über zwei Pfähle gelegten Wägholz, die Angelrute in der Hand, Germinie auf der Erde unter einem Wipfelbaum, dessen Geäst sich im Wasser spiegelte. Das Kind hielt sie auf ihrem Schoß. Es war ein Klammers in der Luft, die Sonne brannte, und vom Wasser stiegen blühende Finken auf. Germinie ließ das Kind, das sie aufrecht hielt, auf ihren Knien atampeln. Und wenn ein Sonnenstrahl das nackte, rosige Fleisch traf, schämerte die Haut goldig, wie bei den kleinen Engeln, die sie von den Kirchenbildern her kannte. Ein Schauer himmlischer Güte durchrieselte sie, wenn das Kind in den tapferen Händen, die ihm die Sprache erlernten, ihr

Fußball-Großkampf

Freitag, den 16. August, abends 6 3/4 Uhr
Sportplatz Lohmühle

Finnland—Lübeck

da kommen deine sächsischen Freunde und reklamieren dich für sich, Sei's drum. Wir wollen uns nicht um das Eigentumsrecht streiten, sondern wir beiden deutschen Reisevölker, Berliner und Sachsen, wollen uns brüderlich vertragen, wie wir's an deinem Strande tun.

Wenn wir so kurz hin sagen: Wir fahren an die See — kann dann irgend ein anderes Meer gemeint sein als die Ostsee? Unmöglich!

Der Unrast der Zeit hast freilich auch du deinen Tribut zahlen müssen, liebe gute Ostsee. Nicht alle deine Gäste bleiben dir vier, fünf Wochen unentwegt treu, wie es vordem war oder wenigstens gewesen sein soll. Die einen können es nicht so lange ertragen. Und die es könnten, für die ist das Reisen keine so umständliche Angelegenheit mehr wie früher. Sie sind Zugvögel geworden, die, wie sie an der See plätschern, auch im Gebirge zwitschern möchten. So teilen sie denn ihre Freizeit.

Aus beiden Ursachen geschieht es, daß an allen Erholungsorten, wie die Statistik schwer und gewichtig sagt: „die Aufenthaltsdauer im Durchschnitt etwa drei Wochen beträgt“. Sei zufrieden damit, liebe Ostsee, du bist dabei noch gar nicht übel weggekommen. Anderen Kurorten geht's schlimmer, die müssen sich mit vierzehn Tagen bescheiden. Noch andere sind kaum mehr als Auto-Aufenthaltsstationen geworden.

Du aber, gute Ostsee, hast es geschafft, daß du eine Selbstverständlichkeit geworden bist. Wenn die Reisepläne geschmiedet werden, so bleibst du in vielen Familien unausgesprochen, weil selbstverständlich, daß neben allen anderen losenden Zielen für dich ein paar Wochen reserviert sind. In allen Familien, die Kinder haben. Wie schlau du bist, Ostsee! Du hast dir die einflußreichsten Kritiker gesichert, die Kinder. Die Jugend gehört dir, deshalb wird dir auch fernherhin die Zukunft gehören.

Um gerecht zu sein, diese Liebe ist nicht einseitig — du gibst den Kindern alles, was sie haben wollen: See, Sand und Sonne, selbst in diesem merkwürdigen Sommer, der nicht nach Monaten oder auch nur Wochen, sondern nach Tagen rechnet.

Mit schwerem Herzen nehmen die Kinder jetzt von dir Abschied von ihrem Paradies. Doch der Schmerz wird gemildert durch die feste Zuversicht:

Auf Wiedersehen im nächsten Jahre, liebe gute Ostsee. or

Gewerkschaften

Die Reichsgruppe „Hausmeister“ der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten hielt am Sonntag, dem 4. August d. Z. im „Hafenhof“ zu Berlin ihre diesjährige Reichstagsung, auf der auch Lübeck vertreten war, ab. Nachdem schon am Sonnabend eine engere Vorstandssitzung und ein Begrüßungsabend der Ortsgruppe Berlin stattgefunden hatte, eröffnete am Sonntag vormittag 9 Uhr der Verbandsvorsitzende Theet-Berlin die Tagung. Der Kollege Haus-Charlottenburg erstattete den Geschäftsbericht, und anschließend nahm Kollege Siur-Bremen das Wort zum Referat des Tages: „Die Notwendigkeit gewerkschaftlicher Organisation“. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall und löste eine lebhafteste Debatte aus. Alle Beschlüsse, die berechtigtes soziales und wirtschaftliche Forderungen der Hausmeister anstrebten, fanden einstimmige Annahme. Nach Neuwahl des Vorstandes und Erledigung interner Angelegenheiten konnten die aus dem ganzen Reich anwesenden Hausmeister mit der Ueberzeugung in ihre Heimat zurückkehren, daß die Besserstellung ihres Berufes fortschreitet und ihre Vertretung bei der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten in den besten Händen liegt.

Rinn, ihren Mund und ihre Wangen befeuchtete und sich hartnäckig bemühte, ihr die Finger in die Augen zu bohren, und wenn es dann, auf einen Blick von ihr, innehielt und gleich darauf fortfuhr, die Fingerringe über ihr Gesicht zu wiederholen, als wollte es sich die Fänge seiner Mutter einprägen. Dann war es ihr, als ströme die Lebenswärme ihres eigenen Blutes durch die winzigen Fingerringe auf sie über. Von Zeit zu Zeit warf sie Jupillon über den Kopf der Kleinen ein halbes Lächeln zu und jagte: „Sieh sie doch nur einmal an!“

Das Kind schlief ein, mit offenem Munde, der im Schlaf lächelte. Germinie lauschte auf seine Atemzüge und bewachte seinen Schlummer. Unmüßig wiegte diese Ruhe sie selbst ein, und sie verlor sich in die wunderschöne Betrachtung des beschidenen Ortes ihres Glücks. Sie sah die ländlichen Garten mit den Apfelbäumen, an deren Wäldern kleine, gelbe Schneeden hingen, und deren Früchte rotbädig zur Sonne wiesen, die Nischenstangen, um die sich die Stengel der Erbsen wanden, das niedrige Korbbeet, die vier Sonnenblumen in dem Rondell in der Mitte des Weges. Ganz in ihrer Nähe, an der Uferböschung, war der Rasen übersät mit Ringeltraut und weißen Taubnelken, und dahinter standen Waschtöpfe und Laugenflaschen, und ein zerkerter Großschuh lag auch da, den ein junger Hund im Spiel aus dem Wasser geholt haben mochte. Alle diese Dinge sah sie und spann ihre Träume. Sie dachte an vergangene Zeiten und an ihre Zukunft, die sie im Schoße hielt. Und Rasen, Bäume und Wasser formten sich zum Garten ihrer Kindheit. Sie sah die zwei Stufen, die zum Bach hinunterführten, an dem ihr die Mutter die Füße gewaschen hatte, als sie noch ganz, ganz klein war...

„Können Sie sich erklären, Vater Remalard“, sagte Jupillon an einem heißen Augusttage zu dem Alten, der ihm zuhörte, „können Sie sich erklären, weshalb das Taufzeug heute absolut nicht anbeihen will?“

„Weil Sie Regenwürmer dranhaben“, erwiderte der Alte gewichtig. „Und Maden mühten's sein.“

„Gut, nehmen wir das nächste Mal Maden! Besorgt mir zum Donnerstaa eine Kalbslunge, Vater Remalard, und hängt sie bei an diesen Baum... dann werden wir am Sonntag sehen.“

Am Sonntag hatte Jupillon unerhörtes Anglerglück, und Germinie hörte das erste Stammeln ihres Kindes.

XXII.

Am Mittwoch morgen bekam Germinie einen Brief. Er war auf der Rückseite einer Wäscherechnung geschrieben und enthielt die Mitteilung der Frau Remalard, daß die Kleine plötzlich erkrankt sei. Da sich die Krankheit schnell verschlimmert habe, sei es notwendig gewesen, den Arzt zu holen. Der Arzt vermutete, daß das Kind von einer giftigen Pflanze gestochen worden sei. Sie habe es ein zweites Mal unterzucken lassen, und da die Mittel nicht zu wirken schienen, habe sie eine Wäsche lesen lassen. Der Brief schloß: „Sie mühten sehen, wieviel Mühe ich Ihrer Kleinen wegen hab... Sie mühten auch sehen, wie lieb sie ist, wenn sie kein Schmerzen hat...“

Die Nachricht wirkte auf Germinie wie ein Donnerstschlag. Sie lief aus dem Hause und wählte mechanisch den Weg zur Bahn. Sie war barhäuptig und in Pantoffeln, aber sie achtete nicht darauf. Der einzige Gedanke, der sie beherrschte, war der Wunsch, ihr Kind zu sehen. Sonst dachte sie an nichts, nicht einmal an ihre häuslichen Pflichten. (Fortsetzung folgt)

Rund um den Erdball

Mauretania schafft's nicht

London, 8. August

Der Kapitän des Cunard-Dampfers „Mauretania“, Mac Neil, hat, wie schon berichtet, einer Londoner Zeitung mitgeteilt, daß die Fahrtdauer der „Mauretania“ nach New York wahrscheinlich 2½ Stunden länger als die der „Bremen“ ausfallen werde, was für ein 22jähriges Schiff „nicht so schlecht“ sei. Dazu wäre zu bemerken, daß die „Mauretania“ zwar seit 1907 im Dienst ist, daß aber ihre Maschinen erst im vorigen Jahre völlig umgebaut und auf eine weit höhere Geschwindigkeit geeicht wurden. Das Schiff hat bisher auf seiner gegenwärtigen Reise nach New York an ihrem schnellsten Tage 690 Seemeilen zurückgelegt, während die „Bremen“ nur am ersten Tage hinter Cherbourg mit 687 Seemeilen weniger als 700 Seemeilen zurücklegte.

Familiendrama: Mord und Selbstmord

Krefeld, 8. August (Radio)

In Wald bei Geldern wurde ein entsetzliches Drama entdeckt, das sich im Hause des Gutsbesizers Hauptmann a. D. Maurik dicht an der holländischen Grenze abspielt hat. Seit Donnerstag voriger Woche waren die Hausinsassen, Vater, Mutter und Sohn nicht mehr gesehen worden. Gekerkert wurden gewaltsam die verschlossenen Türen geöffnet und alle drei Personen erschossen aufgefunden. Allem Anschein nach liegt Mord und Selbstmord vor. Zerstückelte Verhältnisse scheinen die Ursache der traurigen Tat gewesen zu sein.

Primanerredewettbewerb zum Verfassungstag

Im Saal I der „Hochschule für Politik“ in Berlin findet am Freitag und Sonnabend der Ausschreibungskampf für die deutsche Schüler-Redemesslerschaft statt. Wie in den Vorjahren lautet auch diesmal das Thema des Redewettstreites: „Welche Aufgaben stellt die Reichsverfassung an die deutsche Jugend?“ An dem Wettbewerb beteiligen sich außer zwei Berliner Vertretern, dem vorjährigen Meister Heinz Köppler und dem Oberprimaner Sternberg, zwölf Vertreter der Provinzen und des Reiches; darunter drei junge Mädchen. Dem Sieger in diesem Wettstreit winkt eine Amerikareise.

Schmeling ausgeschaltet

Der Präsident der Madison Square Garden-Gesellschaft in New York hat sich in Anbetracht des großen Wertes der amerikanischen Boxkommissionen gegen einen Weltmeisterschaftskampf Max Schmeling's, ohne vorherige Erfüllung der anderweitigen kontraktlichen Verpflichtungen des deutschen Boxers, entschlossen, ginstlichen von einer Gegenüberstellung Schmeling's mit Sharkey abzusehen. Stattdessen wird Sharkey am 26. September gegen den Halbschwergewichtsweltmeister Tom Boucharan antreten.

Bestrafte Zintenspreizer

Dresden, 9. August (Radio)

In Ransdorf wurden am Donnerstag zwei junge Burken verhaftet, die während eines Schießfestes die Kleider der Frauen systematisch mit Tinte bespritzten. Die Täter, zwei Burken im Alter von 21 und 25 Jahren, haben den Unfug in 10 Fällen bereits eingestanden.

Die Ehefrau im Schlaf erschossen

Köln, 9. August (Radio)

Am Donnerstag erschoss ein 30jähriger Anesthetiker seine im Schlaf liegende Ehefrau und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Der Grund der Tat ist darin zu suchen, daß der Ehemann mit der 17jährigen Tochter seiner Frau aus erster Ehe illegale Beziehungen unterhielt.

Der einzige mikrobefreie Ort ist die Arktis

Mehrere Expeditionen, die in den letzten Jahren die Arktis durchforscht haben, stellen einmütig fest, daß die Polarregion in allen ihren Breiten und Längen vollkommen mikrobefrei ist. So machte eine norwegische Expedition einen interessanten Versuch, indem sie an einem Ort in zwei Kilometer Entfernung von ihrem Zelt einige unbedeckte Teller mit Agar-Agar hinstellte. Agar-Agar, eine ostindische Pflanze, dient in geleeartiger Form als Nährboden bei bakteriologischen Arbeiten. Es ist ein ideales Nährmittel für jede Art von Mikroben. Dieser Versuch wurde zweimal gemacht, einmal im Sommer und einmal im Winter. Beide Male ergaben die mikroskopischen Untersuchungen auch nicht die mindeste Spur von Mikroben. Zum Vergleich sei gesagt, daß ein Teller Agar-Agar in einer Großstadt, auf einer belebten Straße an einem Sommertag innerhalb 10-12 Minuten restlos mit Mikroben bedeckt ist, und zwar mit solchen von fast allen existierenden Arten. Dasselbe Resultat ergab ein anderer Versuch, indem man ein Stück Fleisch an einem hohen Mast befestigte und stehen ließ. Nach acht Monaten hatte man das Fleisch wieder — es war verrotten, aber keine Spur von Keimen. Das Wetter auf der Arktis ist also lauter im absoluten Sinne. Es wäre der ideale Kurort für Kranke, besonders für Lungenkranke.

Bermalm

Beim Abspringen aus einem fahrenden Güterzug geriet ein Bahnunterhaltungsarbeiter auf dem Bahnhof Erlner bei Berlin unter die Räder eines Wagens. Er wurde auf der Stelle getötet.

Ein Reichswehrsoldat als Falschmünzer

Der Führer der in Kassel verhafteten Falschmünzerbande war ein Reichswehrsoldat. Im Zusammenhang mit der Affäre sind ferner ein Mechaniker und der Sohn eines höheren Kasseler Beamten verhaftet worden.

Schweres Unwetter in Frankreich

Umgeworfene Güterwagen / Vernichtete Weinreife / 50 Millionen Franken Sachschaden

Paris, 9. August (Radio)

Am Donnerstag ist über einem Teil der Bourgogne ein schweres Gewitter niedergegangen. Namentlich in der Stadt Villefranche wurden schwere Verheerungen angerichtet. Von einer Spinnerei und einer Schokoladenfabrik wurden die

Dächer heruntergerissen. Vier Güterwagen, die auf dem Bahnhof standen, wurden umgeworfen. Die Weinberge sind auf Jahre hinaus völlig vernichtet. Hunderte von Bäumen und Telegraphenmasten wurden zerbrochen. Der Sachschaden wird auf 50 Millionen Franken geschätzt.



Fischerstechen in Starnberg

Zum ersten Male nach 17 Jahren fand wieder das historische Fischerstechen in Starnberg statt, ein Brauch aus alten Zeiten. Neben ernsthaften Wettkämpfen, Nachbootrennen und Spießschießen fand auch der lustige Teil des Ranzenstechens und des Baumlaufens ab. Ein Festzug durch die Stadt leitete das Fischerstechen ein.

Vom Starkstrom getötet

Auf dem schweizerischen Bahnhof Korjach sollte ein Eisenbahnbeamter mit einer eisernen Meißelplatte den Inhalt eines Tankwagens ausmessen. Er berührte dabei die Hochspannungseitung. Im Nu war er von einer riesigen Stichflamme eingehüllt und fiel vom Strom getötet in den Tankwagen.

Radio auf dem Franz-Josefs-Land

Das Franz-Josefs-Land, im Bereich der Sowjetunion liegend, ist bis jetzt vollkommen unbefiedelt. Da es für verschiedene wirtschaftliche und wissenschaftliche Zwecke, besonders aber für Witterungsbeobachtungen von ungeheurer Wichtigkeit ist, diesen Punkt unentwegt zu beobachten, wurde eine spezielle Kunkexpedition nach dem Franz-Josefs-Land entsandt. Die Expedition, unter Leitung von dem Gelehrten J. Schmidt, wird dort eine große Radiostation errichten, der eine modernste meteorologische Anlage angeschlossen werden wird. Das ganze notwendige Material und Gerät ist von der Expedition mitgenommen worden. Eine Gruppe von sechs Leuten wird zur Leitung dieser Anlagen auf dem Franz-Josefs-Land hinterlassen und von dem bekannten Meteorologen Hjalmar Wijk geleitet werden.

Wieviel Sternwarten gibt es auf der Erde?

Diese Frage hat Professor Stroobant von der Sternwarte in Brüssel zu beantworten versucht. Nach seinen Feststellungen gibt es auf der Erde 479 größere Sternwarten. Die Mehrzahl von diesen, nämlich 305, befindet sich in Europa. Ganz Amerika hat dagegen nur 145, Asien 18 und Afrika 11 Sternwarten, während es in Großbritannien und Irland 97 gibt. In dieser Aufstellung sind die kleineren staatlichen und die privaten astronomischen Institute nicht enthalten.



Aus der Kinderstube des Berliner Zoo

„Kalifa“, das Elefantenbaby, der Liebling aller Zoobesucher, mit der Mutter „Loni“.

Das Schwalbennest im Gepäckwagen

Die Zutraulichkeit unserer Schwalben ist hinreichend bekannt und die Fälle, wo Schwalben ihre Nester in den menschlichen Behausungen auf Lampenschirmen, Pfeilern usw. anbringen, sind sehr zahlreich. Die Nähe von Menschen und Tieren stört die Schwalben selbst beim Brutgeschäft nicht und im Frühjahr suchen sie ihre alten Plätze in Räumen, wo Menschen wohnen, regelmäßig wieder auf. Ein nicht alltäglicher Fall ereignete sich in Oberöberlingen a. See. Nach Eintreffen der ersten Schwalben wählte ein Schwalbenpaar auf dem dortigen Bahnhof einen Gepäckwagen als Nistplatz. Der Wagen pendelte täglich einmal zwischen Oberöberlingen-Quersfurt und wurde nach seiner Rückkehr von Quersfurt sofort wieder an seinen Platz auf einem Nebengleis gestellt. Das Nest wurde an einem Deckträger im Inneren des Wagens angebracht. Von dem Bahnpersonal wurde alles getan, um das Schwalbennest nicht zu stören. Nach Fertigstellung des Nestes schritten die Schwalben zum Brutgeschäft. Täglich wurde der Gepäckwagen zwischen 5-7 Uhr einem Personenzug nach Quersfurt in Oberöberlingen angehängt. Bei Abfahrt des Zuges verließen die Schwalben das Nest und warteten auf dem Bahnhof Oberöberlingen, bis der Zug fast planmäßig nach zwei Stunden zurückkehrte. Dann suchten die Schwalben ihr Nest im Gepäckwagen sofort wieder auf und gingen dem Brutgeschäft nach. Mitte Juni kam Leben in das Schwalbennest, fünf hungrige Schwalbchen waren fortan zu füttern. Die Schwalben flogen in dieser Zeit neben dem Zuge mit nach Quersfurt und Oberöberlingen zurück, auf jeder Station suchten sie aber das Nest auf und brachten ihren Jungen Futter. Leider währte dies Schwalbennest nur wenige Tage, denn Ende Juni während der kalten Tage sind die Jungtiere eingegangen.

Garnierte Bubliköpfe

Es sah doch so aus, als hätte unsere Damenmode Blumenkranz und Schleife verbannt, als gäbe es nur noch Filzdeckel, Bastenmützen, Bobblykaps und Strohhüten, an denen beim besten Willen nichts zu garnieren ist. In einem grundrührigen Tarifstreit vor dem Berliner Arbeitsgericht konnte man aber erfahren, daß es sich genau umgekehrt verhält. „Sutfabrik“ oder „Buhgroßhandel“, diese Begriffsbestimmung bedeutet für eine Arbeiterin eine Lohn Differenz von 300 Mark jährlich. Der Reichslohntarif für die Sutfabrikation ist allgemeinverbindlich und gilt auch für alle Betriebe, die nicht zum Arbeitgeberverband der Sutfabrikation gehören. Eine Berliner Firma, die sich dem Buhgroßhandelsverband angeschlossen hatte, glaubte ihre Arbeiterinnen nach dem geringeren Buhzarif bezahlen zu können, weil sie nur wenig Sutfabrikanten beschäftigte. Von einer Garniererin auf Zahlung der Lohn Differenz des letzten halben Jahres verklagt, behauptete sie, der Betrieb sei von der Sutfabrikation auf den Großhandel umgestellt, das sei durch Verbandszugehörigkeit hinreichend bewiesen. Ein Sachverständigen Gutachten und der Gewerkschaftsvertreter der Arbeiterin schiederten aber diese Umstellung als durchaus typisch für die gesamte Branche. Fast alle sogenannten Berliner Sutfabrikanten beschäftigten nur sehr wenig eigentliche Sutfabrikanten, dafür einen erheblichen Prozentsatz Buharbeiter, die trotzdem nach dem höheren Reichslohntarif der Sutfabrikation bezahlt würden. Auch habe sich in dem vorliegenden Fall die große Umstellung hauptsächlich darin geäußert, daß die Firma von der Köpenicker nach der Kommandantenstraße verzoog und ein paar Sutfabrikanten entließ. Man erfuhr ferner, daß nur die Zugehörigkeit zum Buhgroßhandelsverband die Beschäftigung von Buharbeitern ermöglicht und außerdem den Vorzug billigerer Mitgliedsbeiträge bietet. Der Fall konnte nur geklärt werden, wenn die Kanonen aus der Branche einwandfrei vorrechnen würden, zu welchem Prozentsatz die weibliche Beschäftigung durchschnittlich fabriziert ist, und was für ein Anteil der Garnierung zukommt. Um die etwas kostspielige Lösung dieser Doktorfrage zu vermeiden, entschloß sich die beklagte Firma, vergleichsweise 75 Mark Lohn Differenz für das letzte halbe Jahr nachzugeben.

Junker & Ruh Gaskocher
 Die einzigartigen J.-u.-R.-Brenner sind durch Patente geschützt
 Verblüffend geringer Gasverbrauch
Heinr. Pagels
 Lübeck 1848
 Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Für alle Wassersportler
Kanu-wanderbuch für Nordwestdeutschland
 von W. F. Edelbüttel
 3. erweiterte Auflage
Wullenwever-Buchhandlung
 Johannisstraße 46

Heute und folgende Tage wieder
Emaill- u. Zintwaren
 für Haus und Küche bei der
 bekanntesten enormen Auswahl u. den weit zurückgelegten Preisen!
 Nur Speicherverkauf!
Lübecker Emaill-Zentrale
 Obere Bederg. 11 (gegenüb. d. Stadttheater)

Patent-Matratzen
 Polster-Auflagen
 Matratzen-Mühlke
 Untere Hundestr. 54
 Lübecker Stahl- feder-Matratzen- Fabrik 1885

Fahnen heraus!
 Zum Verfassungstag
 schwarz-rot-goldene Fahnen
 in allen Größen und Preislagen.
Wullenwever-Buchhandlung

Spielkarten
 gut und billig
Wullenwever-Buchhandlung
 Johannisstraße 46

Lübeckische Kredit-Anstalt
 Staatsanstalt mündelsicher
LÜBECK
 Kanzleigebäude, Breite Straße
 Fernsprecher Nr. 25 071
 Reichsbank-Giro-Konto — Postcheckkonto Hamburg 9483
Annahme von Spareinlagen
 Für die Gelder haltet außer ersitzlichen Hypotheken der Lübeckische Staat
 Führung von Giro-Konten

Durch den großen Konsum u. d. Masseneinkauf
 mit anderen Firmen im bin ich in der Lage,
 billigsten und Berufs-
 Preise für Arbeiter kleidung
 zu stellen.
 Filzhosen 4.45, Schlusserhosen 1.95, Mannschirtheben 7.95
 Arbeiterhosen 3.95, Eisenh.-Hosen 8.95, Töpferhosen 9.95
 (auch höhere Preislagen)
 sowie Ausstattungen für alle Berufe.
Otto Albers
 Markt 4 Kohmarkt 10
 Ich lege besonderen Wert auf gute Qualitäten.

Werbt unablässig für eure Zeitung

Breite Str. 13 **U.T.** Fernruf 26998
 Montag letzter Tag — Die 2 schönsten Filme der Sommerspielzeit
Die Frau auf der Folter
 Die Geschichte eines großen Scheidungsprozesses in 7 Akten In den Hauptrollen:
Lily Damita, Wladimir Gaidarow, Arthur Pussy, Johannes Riemann, Vivian Gibson, Helene v. Bolvary, Ferd. v. Alten
 Ein Eheroman aus der ersten englischen Gesellschaft rollt in erschütternden Bildern vor uns ab. Der Kampf eines gedemütigten Weibes um ihre Ehre und ihr Lebensglück ist mit packender Wucht geschildert
Sonntag 1 Uhr Kindervorstellung
Sonntag Anfang 3 Uhr

KOMMEN SIE ZUM WELT-REKLAME-KONGRESS?
 Er findet vom 11. — 15. August 1929 in Berlin statt und wird eine mächtige Kundgebung für Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Reklame darstellen. Rechtzeitige Bestellung der Unterkunft in Berlin ist unbedingt notwendig. Anfragen über Einzelheiten des Kongresses sind zu richten an das Welt-Reklame-Kongressbüro, Berlin W8, Kanonierstraße 29-30 (im Hause der Deutschen Bank)

Das lustige Buch
 des Bücherkreises
 Eine prachtvolle Sammlung von Humoresken u. Grottesken, ausgewählt von Arthur Goldstein
 In Leinen gebunden 4.80 für Mitglieder 3.-
Wullenwever-Buchhandlung
 Johannisstraße 46

Margaretenburg
 Jeden Freitag u. Sonnabend 1530
Tanzkränzchen
Luisenlust
 Morgen Sonnabend, 10. August
 Großer Sommernachtsball
 Eintritt und Tanz frei! 1566

Auf Kredit
 Speisezimmer
 Schlafzimmer
 Küchen, Sofas
 Metallbetten
 Chaiselongues
 Federbetten 1547
S. Kilmann
 Breite Straße 33!

Empfehle 1553
 prima fettes
Füllfleisch
 gefüllte Mettwurst
 ff. Anadwürst
Karl Kühn
 Fildergarbe 10

Freiwilligebühne
 Sonnabend, pünktlich 8 Uhr
Wochenend-festspiele
 Eintritt frei
 Sonntag, nachm. 5 Uhr
Wiederholung der Festspiele
 Leitung: Ober- 1554
 regiments **Kleinmann**
 Ermäßigte Preise:
 Erwachsene 30 Pfg.,
 Jugendliche 20 Pfg.

UNION-Lichtspiele
 Lübeck's Schmuckkästchen.
 Eng el sgrube 65-F. 2615 Z.
16 TÖCHTER UND KEIN PAPA
 FRITZ & FRITZI
TAGEBUCH
 EINER
KOKOTTE

Stadthallen-Lichtspiele
 Ab heute
 Die brennendste Frage unserer Zeit behandelt das große Filmschauspiel:
Die 17jährigen
 Frei nach dem Schauspiel von Max Dreyer
 Eine Jugendtragödie mit
Grete Mosheim
 Hans Adalbert v. Schlettow / Martin Herzberg 1567
 Außerdem Monty Banks
 der Tausendsassa in der verrückten Grotteske:
Heiraten . . .
 und nicht verzweifeln
 Eine gestörte Hochzeitsreise mit 396 Hindernissen
Wochenschau Kulturfilm
Beginn 4 Uhr

Achtung!
 Freigewerkschaftliche Beamte
Sreffpunkt
 zum Fadelzug am Sonnabend, dem 10. August 1929, 20 Uhr (8 Uhr), am Burgfeld 1, Ecke Koedstr.
 Sämtliche freigewerkschaftlich organisierte Beamte haben sich hier präzis einzufinden.
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund
 Der Vorstand 1557

Sonntag eine Seefahrt nach
Boltenhagen und Wismar
 mit D. „Seemöwe“
 ab Lübeck (Schuppen 7) 8.30 Uhr
 ab Travemünde . . . 10.15 Uhr
Fahrtreise für Hin- und Rückfahrt:
 Nach Boltenhagen 3.50 RM.
 nach Wismar . . 4.00 RM. 1562
 Im Vorverkauf bei der Hapag und Taht & Severin 20 % billiger
 Ostseebäder-Linie, Travemünde. Tel. 876

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensfeld. Verfassungsfeier. Am Sonntag, dem 10. August, auf dem Marktplatz in Bad Schwartau von 7 1/2—8 1/2 Uhr großes Konzert (Musik Reichsbannerkapelle); ab 9 Uhr vom Palasttheater aus Kundgebung, verbunden mit Fackelzug, aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Reichsverfassung von Weimar. Wir ersuchen die republikanische Bevölkerung, insbesondere die das Reichsbanner stützenden Parteien und die Gewerkschaften, geschlossen an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Redner: General v. Schoenack.

Ratzeburg. Soz. Partei. Parteierammlung am Freitag, dem 9. August, abends 8 Uhr, im Lokal „Fürst Blücher“. Tagesordnung: Unsere Fahnenweihe am 8. September. Alles muß erlöshen.

Seeretz. Allgemeine Verfassungsfeier. Am Sonntag, dem 11. August, abends 7 1/2 Uhr veranstaltet das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold im Lokale des Kameraden H. Marzen in Seeretz eine große Verfassungsfeier. Die Festrede wird Kamerad Hermann Adam aus Kiel halten. Nach dieser Kundgebung findet gemütliche Unterhaltung mit Konzert und Tanz statt. Der Unkostenbeitrag ist auf 30 Pfennig festgesetzt. Zu dieser Veranstaltung ist die gesamte Einwohnerschaft von Seeretz und Umgegend eingeladen. Recht zahlreiche Beteiligung erwartet der Festausschuß.

Lauenburg

Mölln. Verfassungsfeier. Zu den aus Anlaß des Verfassungstages stattfindenden sportlichen Veranstaltungen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes auf der Feldbäckerei werden alle Sportgenossen und -freunde eingeladen. Abmarsch 2 1/2 Uhr vom Markt aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Ortsausschuß des ADGB. Sozialdemokratische Partei.

Schwarzenhof. Das Brennglas als Brandstifter. Ein bedeutender Waldbrand brach in der lauenburgischen Kreisstadt Tesperhude aus, durch den ein sehr wertvoller Großbaumbestand mit Unterholz in einem Umfange von drei Morgen vernichtet wurde. Den Feuerwehren gelang es mit knapper Not, die stark gefährdeten umfangreichen Tannensommiten der Kaufmännischen Forst zu retten. Nach amtlichen Ermittlungen ist das Feuer durch ein achtlos in den Gräben geworfenes, unbrauchbares Autoscheinwerferglas, das als Brennglas wirkte, entstanden und dann auf die angrenzenden Wälder übergesprungen. — Explosionschaden. Donnerstag morgen erfolgte auf dem Verrennungsplatz der Dynamitfabrik Krümmel eine gewaltige Explosion, bei der Menschen nicht verletzt wurden. Doch war die Wirkung der Detonation selbst in Schwarzenhof noch so heftig, daß die Türen aufsprangen und große Schaufenscheiben eingebrückt wurden.

Mecklenburg

sch. Gadebusch. Unter der Dampfwalze. Ein schwerer Unfall trug sich hier am Donnerstag zu. Als eine große Dampfwalze des Hochbauamts Schwerin unsere Stadt passierte, kam der Transport durch die Überlastung der Zugwalze ins Stocken, weil die Räder auf dem glatten Pflaster rutschten. Von der Begleitmannschaft wurden Säcke als Gleitschuh vor die Räder der Zugwalze gelegt. Hierbei rutschte der Maschinenschlosser Willi Lohde aus Langendörp bei Schwerin aus und kam mit dem rechten Fuß unter das Rad der Dampfwalze, die den Fuß zerquetschte. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Schweriner Krankenhaus überführt.

sch. Grabow. Tödlicher Unfall bei der Ernte. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Mittwochnachmittag im benachbarten Dorfe Krenmin bei dem ausgebauten Gehöft der Landwirtswitwe Frieda Brüning. Als man dort mit dem Einfahren von Getreide beschäftigt war, gingen plötzlich die beiden Pferde durch. Der 20jährige Sohn der Besitzerin wollte die rasenden Tiere aufhalten, sprang in die Leine und kam dabei zu Fall. Hierbei wurde er am Kopf schwer verletzt und blieb bewußtlos liegen. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest und ordnete die Ueberführung des jungen Menschen ins Stift Bethlehem nach Ludwigslust an. Hier ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schleswig-Holstein

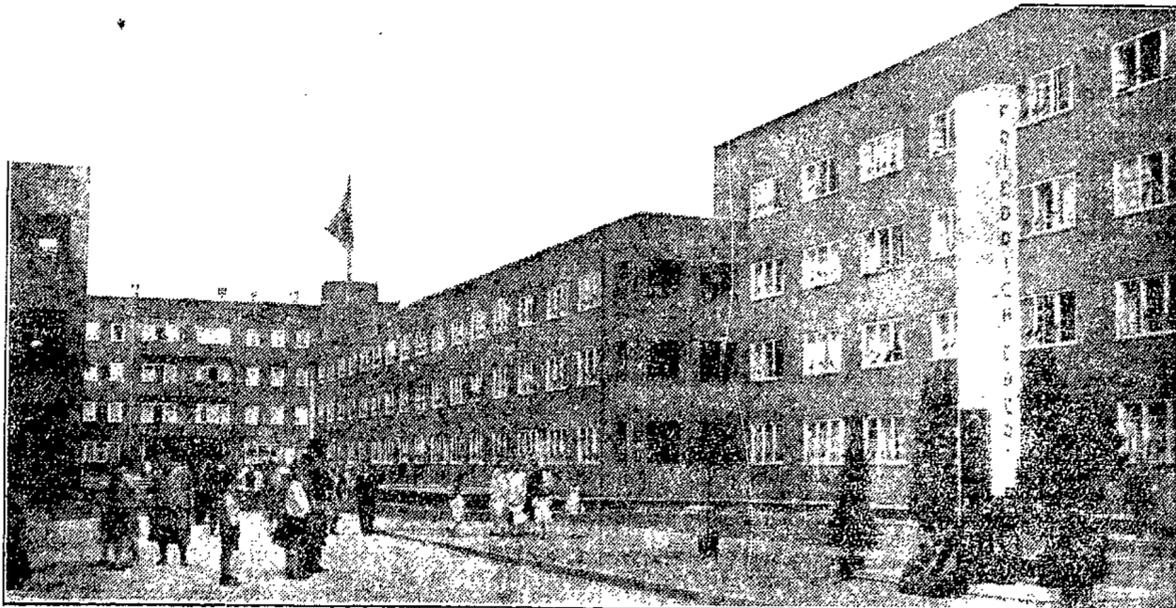
NN. Bad Segeberg. Eine Einbrecherbande in Südholstein. Eine Einbrecherbande, die anscheinend aus der Großstadt kommt, macht das südliche Holstein unsicher. Es wurden bisher heimlich die Ortsschaften Warber, Krems II, Waken-dorf I und Neungörs. In dem letzteren Orte wurden allein für über 400 Mark Tuche aus einem Laden gestohlen.

NN. Kiel. Rettungsboot des untergegangenen lettischen Dampfers „Riga“ gerettet? Der aus der baltischen Ostsee in den Nord-Östsee-Kanal eingelaufene Dampfer „Wilhelm Ruß“ hat in der finnischen Bucht eine Decklast Holz und mehrere unbemannte Boote treiben lassen. Man vermutet, daß es sich hier um die Rettungsboote des am vergangenen Sonntag in der Nähe von Nervo gekenterten lettischen Dampfers „Riga“ handelt, der mit seiner gesamten Besatzung noch vermißt wird. Lediglich ein Rettungsboot mit der Leiche eines Seemannes der „Riga“ ist bisher geborgen worden.

Hansestädte

NN. Hamburg. Autounfall. Als am Donnerstag morgen eine Kraftdroschke auf der Lombardsbrücke einem Motorradfahrer ausweichen wollte, geriet der Wagen ins Schleudern und überschlug sich. In dieser Lage wurde er noch etwa 17 Meter weitergeschleift. Von den drei Insassen wurde einer getötet, während ein anderer einen schweren Schädelbruch und der dritte einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Der Name des Toten ist Oswald Specht, die Namen der Verletzten sind Carl Mühlenberg und Hans Feld; alle kamen aus Hamburg.

Friedrich Ebert-Hof in Hamburg



Eine jede zeitgeschichtliche Periode hat ihren besonderen Baustil geschaffen, in dem der Geist, die Grundhaltung dieser Zeit, zum Ausdruck kommt. So das Altertum die Pyramiden der Ägypter, die Tempel der Griechen; das Mittelalter die hervorragenden Bauwerke der Gotik, die Dome. Das aufstrebende Bürgertum dagegen hat die überkommenen Formen übernommen, ohne Rücksicht darauf, daß die Haltung des Menschen, seine Stellung in der Gesellschaft eine grundlegende Veränderung erfahren hatte. Wo sie tatsächlich etwas Neues schuf, da in einer Richtung, die dem Schönheitsempfinden des modernen Menschen geradezu entgegenläuft: überladen, prunkend. Erst die neuere Zeit, das letzte Jahrzehnt, hat wieder eine Blütezeit der Architektur gezeitigt: Die neue Sachlichkeit, die sich des Würfels und Rechtecks bedient, und bei völligem Verzicht auf das Ornament durch harmonische Gliederung der Masse nach Schönheit strebt. In diesen gewaltigen Wohnblöcken, die in den letzten Jahren geschaffen worden sind, ist eine neue Wohnkultur entstanden. Der Gemeinschaftsgeist, die Solidarität, die in der modernen Arbeiterbewegung lebendig sind, haben hier greifbare Gestalt angenommen.

Einem Gipfelpunkt in der an Höchsteleistungen reichen Zahl von Bauwerken stellt der Friedrich-Ebert-Hof, dessen erster Abschnitt nunmehr vollendet ist, dar. Und kein besserer Name konnte für ihn gefunden werden, als der Name des ersten Reichspräsidenten der Deutschen Republik, Friedrich Ebert. So wie die Persönlichkeit Friedrich Eberts eine Inkarnation des Machttreibens der Arbeiterschaft, ihrer völlig veränderten Stellung zum Staate war, so strömt auch diesem gewaltigen Bau-

werk den Geist eines unbegrenzten, seiner Mission bewußten Proletariats aus.

Der erste Abschnitt des Friedrich-Ebert-Hofes ist fertiggestellt, und ist nach dem übereinstimmenden Urteil aller, die ihn gesehen, was die Schönheitswirkung anbelangt, kaum mehr zu übertreffen. Man wird selbst zugeben müssen, daß er einen Vergleich mit den riesigen Baublöcken im neuen Wien wohl auszuhalten vermag. Ein abschließendes Urteil wird allerdings erst möglich sein, wenn das ganze, gewaltige Projekt, das die Durchführung des Baues bis zur Aachstraße vorzieht, vollendet ist. Darüber werden immerhin noch einige Jahre ins Land gehen. Heute sind zunächst 289 Wohnungen fertiggestellt und zum allergrößten Teil bereits bezogen. Es sind Zweizimmer-, Zweizimmer- und Kammer- und Dreizimmerwohnungen vorhanden, die außerdem Küche, Vorplatz und Bad enthalten. Helle, lichtdurchflutete Räume, die durchschnittlich alle eine gleiche Größe haben. Zentralheizung und Warmwasserleitung sind eingebaut; es ist sogar eine große, mit allen Einrichtungen für die Behandlung der Wäsche ausgestattete Zentralwaschküche vorhanden. Auch für die Kinder ist natürlich durch Gemeinschaftseinrichtungen gesorgt. Spielplätze und ein für 100 Kinder bestimmtes Kinderheim werden entstehen. Das Dach ist für Luftbäder und Erholungsplätze nutzbar gemacht. Durch den Block zieht sich eine Privatstraße hindurch, die von kleinen Vorgärten umfaßt ist. In der Mitte des Baublocks verbreitert sich diese Straße, so daß hier Raum für eine gärtnerische Anlage gewonnen ist. An dieser Stelle hat auch der Stein, der die Plakette Friedrich Eberts trägt, Aufstellung gefunden.



Ruggero Leoncavallo

der große talentvolle Komponist, ist am 10. August vor zehn Jahren gestorben — unsterblich ist seine Oper „Bajazzo“.

Hannover

NN. Lüneburg. Fahndung nach den Bombenattentäter. Die Fahndung nach den Bombenattentätern wird mit Hochdruck fortgesetzt. Die Landes kriminalpolizei hat im Lüneburger Rathaus für die Zeit der Untersuchung eine Zweigstelle errichtet und hier vorübergehend ein Ueberfallauto stationiert. Die in die weitere Umgebung Lüneburgs führende Spur gina nach Mölln. Hierzu ist verlaublich, daß am Tage vor dem Attentat dem Apotheker in Mölln ein Mann aufgefallen ist, der Sachen einkaufte, die zum Feuerwerk oder auch zum Sprengen benutzt werden. Der Mann hatte Zündschnüre in der Tasche und erkundigte sich nach dem Wege nach Lüneburg. Er erklärte, daß er hier ein Feuerwerk abbrennen wollte. Die Nummer des von dem Unbekannten benutzten Motorrades ist ermittelt, die Spur wird weiter verfolgt.

Der falsche Emil

Der Angeklagte, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird, ist wegen folgender Verbrechen gegen das Gesetz vorbestraft: wegen Hausfriedensbruchs, wegen Sachbeschädigung, wegen Diebstahls, und zwar oft, wegen Fahnenflucht, wegen Hehlerei, wegen Betruges wiederholt, wegen Bedrohung, wegen Beleidigung, wegen Nahrungsmittel-Vergehens, wegen Widerstandes und wegen Bettelns, und zwar ebenfalls oft. Die Strafen wegen Bettelns liegen am vorläufigen Ende seiner Laufbahn. Offenbar also hatte er alle Hoffnung, auf andere Art sein Brot zu verdienen, aufzugeben. Mit dem Arbeiten nämlich ist es, wie er sich vor Gericht äußerte, so eine Sache, wenn man den Willen dazu hat. Die Zeiten sind kalte,

und es gibt keine Arbeit. Andererseits aber ist es verboten, keine Arbeit zu haben und zu betteln. Da er das wußte, und da er schon ein paarmal wegen Bettelns bestraft worden war, so sah er voraus, daß er hart bestraft werden würde, wenn man ihn wieder beim Betteln erwischt. Daher verschaffte er sich falsche Papiere, was in seinen Kreisen vermutlich nicht sehr schwer fällt, und zwar auf den Namen Emil Drews, und als er tatsächlich abgehakt wurde, erhielt er als ein bis dahin unbekannter Emil Drews eine verhältnismäßig geringe Haftstrafe. Als Emil Drews hüfte er sie ab, als Emil Drews erhielt er seinen Entlassungsschein, als Emil Drews ging er zu zwei Fürsorgestellen und erhielt zweimal eine geringfügige Unterstützung ausgezahlt, und schließlich quittierte er darüber noch mit dem ihm nicht gehörenden Namen Emil Drews.

Und damit hatte er begangen: intellektuelle Urkundenfälschung, weil er sich unter falschem Namen hatte vorsetzen lassen und in die Listen des Gefängnisses eintragen lassen; schwere Urkundenfälschung, weil er mit falschem Namen unterschrieben hatte; und Betrug, weil er sich unter der Vorpiegelung, er sei Emil Drews, die Unterstützung hatte auszahlen lassen. Der jugendliche Staatsanwalt drohte denn auch mit Zuchthaus und beantragte zehn Monate Gefängnis.

Zu seinem Glück war der Angeklagte an einen weisen Richter geraten, der zunächst den Betrug dadurch aus der Welt schaffte, daß er annahm, das klagliche falsche Unterstützung nach seiner Straffreiheit würde ihm auch unter seinem richtigen Namen nicht verweigert werden sein. Für die bleibende intellektuelle und die schwere Urkundenfälschung begnügte sich der Richter mit zwei Monaten Gefängnis, wovon fünf Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, so daß für den Angeklagten in der Praxis, auf die allein es ihm ohne Zweifel ankommt, nicht ganz vier Wochen zu verbüßen bleiben. Der Richter war nämlich so freundlich, ihm zu glauben, daß er nach erlangter Freiheit sich einem redlichen Leben zuwenden und Arbeit suchen werde. Und wenn er sie nicht findet, als ein Mensch, der nichts gelernt hat, der nichts heißt und nichts ist, und dem seine vielen Vorstrafen nachlaufen? Und wenn er dennoch nicht verhungern will?

Eltern, aufgepaßt!

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der als die große Standesorganisation der Kaufmannsgehilfen auftritt und dem in vielen Fällen auch Kinder von Arbeitereltern angehören, zeigt immer offener seinen wahren Charakter. Kürzlich fand der Reichsparteitag der Nationalsozialisten in Nürnberg statt. Unverhohlen bekennt sich der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband zu den ärgsten Feinden der organisierten Arbeiterschaft. So heißt es in dem gedruckten „Führer“ über anläßlich des Reichsparteitages der NSDAP. erschienen ist:

„Seit 1893 steht der Berufsverband der Kaufmannsgehilfen auf volkischem Boden...“

Wie lange wollen die gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer noch zugeben, daß ihre Kinder zu den ärgsten Feinden ihrer Bestrebungen gehören? Es gibt nur eine Schlussfolgerung: Heraus aus dem DGB. — Hinzu in den F. d. A. Da vielfach die weiblichen Angestellten dem Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten angehören und dieser Verband mit dem nationalsozialistischen DGB. eng verbunden ist, trifft für ihn dasselbe wie auf diesen zu.

Ernst Haedtel

Zum 10. Todestag am 9. August 1929

Ernst Haedtel hat ein hohes Alter erreicht. 1824 ist er geboren. Seine Lebensjahre, seine großen Reisen haben ihn jung erhalten. Alle, die ihn kannten, sind sich darüber einig, daß er von einer großen Frische des Geistes war, immer seiner selbst sicher, mit leuchtendem Auge den Menschen die Natur erklärend und neue Wege weisend. In Italien hielt er einmal für lange Stunden eine Gesellschaft von Gelehrten im Rahmen mit seinen Gesprächen über Natur und Philosophie.

Ernst Haedtel hat aber noch mehr erreicht: er ist etwa für ein Jahrzehnt der meist umstrittene Mann Deutschlands gewesen. Die Weltanschauungskämpfe der Vorkriegszeit, von deren Macht und Erbitterung wir heute kaum noch eine rechte Vorstellung haben, lobten um ihn; auf der einen Seite war er der gefeierte Held des Monismus, einer dogmenfreien Gott-Natur-Religion. Auf der andern Seite war er der von allen sogenannten Gläubigen gehaßte Feind der positiven Religion und des Dogmas, der Kirche und allen Jenseitiggläubens. Obwohl nie aus der Kirche ausgestoßen, wurde er doch in der Praxis als der erbitterteste Gegner der Kirche angesehen. In Preußen oder Bayern hätte er sich sicher nicht halten können. In Jena, unter einem Fürsten, der sich oft und gern mit ihm über seine Theorien unterhielt, blieb ihm seine Wirkungsstätte als Universitätsprofessor gesichert. Es ist einer der wenigen Lichtblicke des verhängnisvollen monarchistischen Systems, daß gelegentlich ein „Monarch“ auftrat, der sich, im Gegensatz zu seinen großen Kollegen, eine gewisse geistige Selbstständigkeit in wissenschaftlichen Fragen bewahrt hatte.

Was Haedtel damals noch zwischen seiner Wissenschaft und der Landschaftsmalerei hin und her; zwar entscheidet er sich für die Wissenschaft, aber bis in seine höchsten Jahre hinein malte er auf seinen Reisen und Exkursionen fast ununterbrochen; auch hierin nicht selbstlicher, aus einem reinen Gefühl, wenn auch von dauerndem künstlerischem Wert.

Nach 1 1/2-jähriger eheglücklicher Ehe starb Anna Sethe. Die zweite Frau, mit der er sich mehr zufällig verheiratete, wurde ihm zur Qual und zum tragischen Schicksal, so daß er mit 60 Jahren eine sehr innige, kaum mehr als platonische Liebe zu einer



Ernst Haedtel

adligen Dame faßte, eine Liebe, vor der er sogar vergeblich nach Hinterindien zu fliehen versuchte.

Haedtel gewann bald an Darwin seinen geistigen Führer. Schon auf der Naturforscherversammlung von 1863, wo er über ihn zu reden hatte, sagte er: „Darwin bedeutet eine Weltanschauung.“ Alle Ideen Haedtel sind von Darwin übernommen oder auf dessen Grundlage weiterentwickelt: Die Idee von der Abstammung, vom Kampf ums Dasein, von der Vererbung, von der Ontogenie und Phylogenese (das heißt u. a., daß sich im Embryo die ganze naturgeschichtliche Entwicklung noch einmal wiederholt, indem der Embryo die verschiedenen Arten durchläuft). Haedtel war in seinem, wie er glaubte, geschlossenen monistischen Weltbild so sicher, daß er sich weder scheute, Geschmacklosigkeiten zu begehen (Gott sei ein gasförmiges Wirbeltier) noch die Wissenschaft zu vergewaltigen, wenn sie nicht in seinen Monismus hineinpakte.

So müssen wir sagen, daß seine bleibende Bedeutung in der Erschließung der Wunder der Natur, auf seinem rein zoologischen Spezialgebiet liegt. Aber überall, wo er in der Philosophie mehr saate, als seine von Jugend auf endlos wiederholte Formel vom „Guten, Wahren und Schönen“, da verjahte er.

Bildern aus dem Kasernenbetrieb des monarchistischen Deutschland.

Diese drei Romane, so frisch und neu in der Gefinnung, haben etwas von echtem Chronikentil. Man würde an Wilhelm Raabe denken, wenn nicht die Wirklichkeitsdarstellungen durchweht wären vom Wind der Gegenwart.

Kurt Offenburg

Beobachtungen am Meer

Eines Morgens, es waren noch drei Stunden bis zur Mittagshöhe, sah er einen Schwarm von Makrelen aus dem ungenauen und undurchdringlichen Gewoge des Tangs gegen den felsigen und kiesbesäten Strand des Meeres streifen. Sie trieben über ein Felsstück hinweg, das nicht ganz aus dem Wasser ragte und eine kantige und ungleichmäßige Oberfläche hatte. Er konnte sie, die hier in einem dunklen kaum bewegten Rudel zusammenstanden, fast zählen; einer war etwas größer als alle anderen und schob sich immer voraus, die anderen waren, wenn das Wasser nicht täuschte, Fische von zwei bis drei Fingerlängen, die über den Stein hin- und herschießend wie umgewendete Messer aufblitzten.

Welchen Zweck hatte dieses Spiel, über den Stein hinwegzugleiten und wieder, zumißt in umgewendeter Körperhaltung eines unsichtbaren Lebewesens, das sie quälte wie den Hund der Fische quält. Oder vielleicht legten sie sich Schlamm und Schmutz aus Flossen und Schuppen, der sich eingenistet und eingeschwemmt hatte, während sie den Grund des Ufers und den Tang der Tiefe nach Freßbarem und Verfaultem durchzogen.

Einer war dabei, der sich plötzlich gerade stellt, und mit einem Geräusch als würden große, ganz trockene Lehren auseinandergefallen über den Wasserspiegel hinaus in die Luft schoß, um sich dann mit einer pfeilschnellen eckrümten Wendung wieder zurückzufallen und sich unter das Rudel der anderen mit einer lebhaften Schwanzbewegung mischte. Und die ganze Schar umdrängte ihn, manche kamen ihm ganz nahe und strichen an seinen Seiten entlang, andere tauchten unter seinem Bauch hindurch, machten Spiralen vor seinem Kopf und schienen eine Art von Suldigung auszudrücken oder eine Ermunterung; denn er schnellte zum zweitenmal empor, indem er seinem Körper eine scharfe Krümmung gab, der fächerartig ausgebreitete Schwanz klatschte auf den Spiegel des Wassers und der Fisch beschrieb durch diese Kräftensaltung einen Bogen in der Luft, dann fiel er mit dem Kopf nach vorne wieder in das Wasser zurück, was den ganzen Schwarm in eine entzückte und erregte Bewegung brachte.

Eines Abends vor Einbruch der Dämmerung zog ein Flugweiser Reiher aus der inneren Bucht gegen das offene Meer, wo die Inseln schon in einem blauen Schattentreiben versanken. Als er die Bucht beobachtete, die zu fünf in einem Keil dahinflogen, wobei auf der äußeren Seite drei ruberten, änderte sich plötzlich der Keil, indem der hinter dem Spitzenvogel fliegende Reiher diesen nach links abdrängte und sich vor das ganze Geschwader schob. Der den Beschluß der linken Seite bildete, reichte sich nach rechts als letzter ein und so war das vorherige Flugbild wieder hergestellt.

Vögel, sagte er, ziehen dahin mit einer unwahrscheinlichen Intelligenz und einem erstaunlichen Wissen von Landkenntnis hinter der dünnen Gehirnschale. Wie verständigen sie sich, wenn einer ermüdet ist und nach Ablösung aus der Spitze verlangt? Merkt es der Folgende an einem geringen Zeichen, das vielleicht mit einer Kopfbewegung gegeben wird oder wird es ihm bewußt durch einen dünnen Pfiff des Anführers, vielleicht auch durch den matten Flügelschlag? Wer hat sie gelehrt, im Keil die Luft zu durchschneiden, damit die Mitfliegenden weniger Widerstandskraft zu überwinden haben? Ist es Notwendigkeit oder Fürsorge für die schwächeren Flieger? Haben sie eine Bewußtheit von Mitleid?

Als er sie zum letzten Male sah, waren sie ganz gelb geworden, denn aus dem Horizont weit draußen am Meere stieg ein riefiger Strahl der untergegangenen, nicht mehr sichtbaren Sonne empor und beleuchtete sie, die ihre unaufhaltbare Flugbahn zu einer Sumpfniederung der Latentamündung zogen.

Wunderlich der Fisch, den er an einem Morgen heranschwimmen sah, mit fast unbeweglichen Flossen über den steinigen Grund gleitend, wo als schwarzer fackeliger Ball die Kugel eines Seeigels an einem Steine klebte.

Auch Fische haben ihre Spiele; vielleicht war er, den die Fischer den Steinfisch nennen, ein Trübsinniger oder er trainierte für ein kommendes Fischsportfest auf die kurze Strecke Was wissen wir vom Leben und dem Tun der Tiere? Auch sein Abgang hatte Auffallendes an sich: am Rande, wo der sichtbare Meergrund zu undurchdringlicher Tiefe abtrat, zog ein Schwarm stumpfgrauer mittelgroßer Fische entlang; in diese schoß das kleine Wassergeräusch wie ein Pfeil, alles an ihm sprühte vor Energie und Trieb. Im Nu war das Rudel auseinandergeprengt als hätte es ein Steinwurf getroffen. Waren Feindschaft, Mut, Jörn, Unwillen, Krankheit die Ursache, die den Fisch gegen andere Artgenossen aufschaltete, der des öfteren friedlich und unfriederisch in ihren Schwärmen zu sehen war? ...

Anton Schnad.

Dreimal Karl Schröder

(Zum Wert eines proletarischen Dichters.)

Es gilt von einem Romanautor zu sprechen, der in der sozialistischen Literatur Deutschlands vielleicht einmal die Rolle spielen wird wie Upton Sinclair oder Martin Andersen Behre. Karl Schröder ist ein Romancier, dessen natürliche Gabe, seinen Charakter geistig in aus hartem Eigenleben und einem echten Klassenbewußtsein tendenzromane; aber nicht in dem billigen und gemeinen Sinn, daß den Personen der Romane Sprachhänder mit Propagandabereit aus dem Mund hängen; daß das Menschliche und Natürliche in Klischees vor sich selbst und gut, revolutionär und reaktionär gepreßt wird. So sind die Romane Schröders keineswegs. Die Helden in diesen Büchern — alle äußerlich und innerlich im politischen Kampf stehend, alle brennend und beteiligt an der Befreiung der Welt — sind viel weniger erkübelt und auf ein heimliches Schachbrett verteilt, als viele der Gestalten in den Werken Upton Sinclairs. Die Menschen Schröders haben Blut und Herz. Sie haben außer ihrer typischen Klassenbedingtheit ihr naturgeschichtliches Eigenes: sie sind hartköpfig und färlisch, tollkühn und feig, urhaft vermagend mit Vergangenen und dann wieder ausbrechend in die Freiheit wie ein Tier. Sie sind, jeder einzelne, aus vielen lebendigen Widersprüchen zusammengesetzt — wie der Mensch so ist.

Besonders der zuletzt erschienene Roman „Die Geschichte von Beck's (Bücherreihe, Berlin) hat den Mut, ohne Schamfächer die Spannungen zu schildern, die zwischen Ideal und Wirklichkeit sind, zwischen glühender Kameradschaft und verzweifelter Furcht. Von Beck, das ist der Proletarier, der Mann, der Sünden, der Held; wie er zu Tausenden in dieser Welt ist. Nur daß ihn dieser Roman von innen heraus zeigt — so daß sein Ausbruch und sein Untergang als einzelner notwendig ist. Der Roman setzt ein nach dem Krieg; da leben wir ihn, wie er sich aus dem Grauen von Front und Lazarett zerstreut hat; seine Wunden haben ihn danor gequält, Krüppel zu werden. Man wollte ihm das Sein abnehmen, aber sein häuerlicher Instinkt wehrte sich dagegen. So kam er davon als ein Hinfühler. Erst geht das Leben von früher — ein ordentlicher Verdienst, die Frau, die Kinder — so weiter. Der regelmäßige Tag versucht zuzudecken, was unterirdisch schon lang in dem Mann ausgehoben ist: Zweifel an der Gerechtigkeit des Daseins, Sehnsucht nach einem unbekanntem, schönerem Sein. Von Beck ist ein unangewandter Mensch, er will nichts wissen von Politik, nichts von den anderen; er will nur sein in sich selbst, in dem Leben, das er umgibt. Da kommt die Arbeitslosigkeit, Krankheit, da kommt die Unruhe des Bluts, die zu einer anderen Frau treibt; da erlebt er die ihm niemals bewußt gewordene Brutalität der herrschenden Gesellschaft gegen die hungernden Arbeiter.

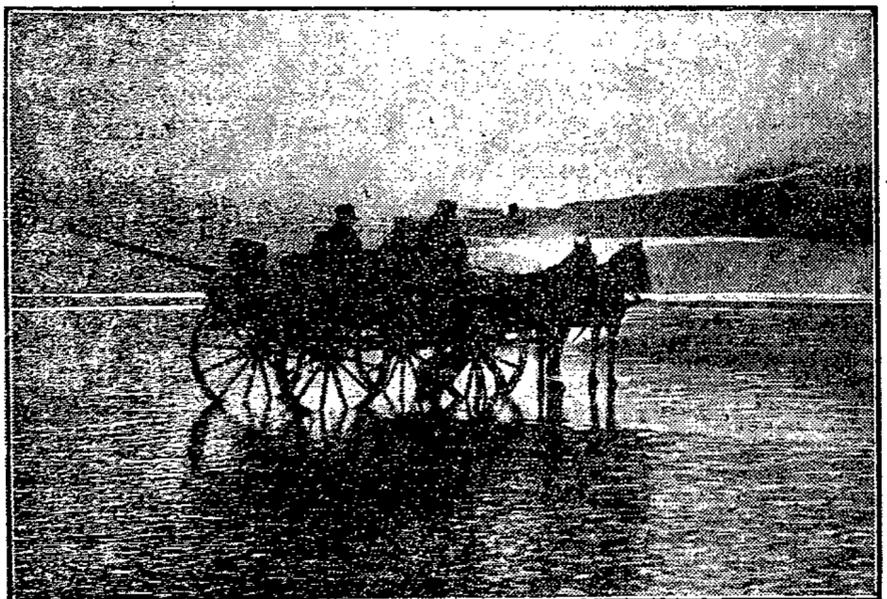
Es ist März 1922. Berlin. Er muß leben, wie sein geheimer jüngerer Bruder — dem er vom Kind auf Mutter und Vater war — vor seinen Augen von den Soldaten erschossen wird. Zwei Tage später taucht von Beck in seiner Wohnung auf. Revolutionär ohne Erkenntnis, Revolutionär aus Verzweiflung, aus Mut gegen die Ungerechtigkeit des Lebens, gegen die unbegreifliche Schwere seiner eigenen Seele. Hilfloser Empörer aus dem Recht des Erbittles wie Tantiende.

Aber diese sinnlose dumpe Radnacht, dieses Laufen in die Schwerkrieg, vor die Gewehre der Stärkeren — also der herrschenden Klasse — befreit nicht. Er findet nach Hause. Sein Kind ist tot, die Frau in heldenhafter Arbeit fast verzehrt; er selbst aus jeder Bindung herausgerissen. Er ist nur ein Schrei, ein Kampf der Mut. Als alles vergeblich ist, als er fühlt, daß auch jene fremde Frau ihn einsam und bindungslos in seiner zerstörten Welt läßt; als er nicht mehr aus noch ein weiß, da tut von Beck, der gewissenhaft ruhige Arbeiter von einst, seine letzte Tat. Erinnerungen an Unrecht, das einmal an dieser Stelle geschah, erbittet man seine verdunkelte Seele; er springt in der Nähe des Hofstraßens, an dem er in der Kindheit mit seinem jüngeren Bruder gespielt hat, den heranwachsenden Zug in die Luft. Und wird selbst zertrümmert. Seine Frau (die heldenhaftigkeit aller Proletarierromane ist von Schröder erwartend gefordert) lebt weiter; ihre schwache Kraft ist härter als von Beck's Willigkeit. Sie, die Frau, wird der Sohn — des jungen von Beck, des künftigen Kampfer — erziehen.

Die Erzählung „Mitten-Gesellschaft Hammerling“ (Bücherreihe G. Ullstein, Berlin) zeigt

die Entwicklung eines Intellektuellen zum Sozialismus. Der harte Weg Grünbergs vom Glauben an die gottgegebene Ordnung bis zur Erfahrung und Erkenntnis des erbarmungslosen Kampfes zwischen den Klassen; zwischen Kapitalismus und Proletariat. Bis zum Ziel: zum bewußten Marxismus. Das interessanteste dieser Erzählung — deren Gestalten mit einer weniger tiefen Teilnahme ergriffen sind als in den anderen Werken — ist die Schilderung einer Fabrikentwicklung. Die Machinationen zwischen Hammerlung U. G. und der Wasser-gas U. G., das Durcheinander zwischen Gundel-Bank und diesen offiziellen Gesellschaften, die Beziehungen Valentines zur Breußischen Tonwerke-AG, zur Gute-Mittelschiffahrt u. a. Schließlich wird der harte und Schläue von den noch Schläueren und Härteren geschluckt. Diese kleine Ede aus dem großen Getriebe des Kapitalismus hat ihre eigene Fronte.

Der Roman „Der Sprung über den Schatten“ (Bücherreihe, Berlin) ist so eindringlich und anschaulich wie ein Selbstbekenntnis. Man liest mit leidenschaftlicher Hingebtheit die Geschichte Heinrich Fehlows. Er tut wahrlich den Sprung über den eigenen Schatten. Sohn eines kleinbürgerlichen Lehrers auf dem Land, der sich durch die Examina hungert; d. h. als Hilfs- und Nachhilflehrer sein trodenes Brot verdient; der in einer Aufstiegsfabrik ankommt, die mit gleicher Überzeugungstreue Tanzstunden-Ansprachen und vaterländische Ergüsse, literarische Schwärmerien für Kaffeetränken wie Aufzüge über „Die Liebe in der neueren Dichtung“ herstellt. Der Weg einer ausichtslos schwärmerischen Liebe wird geschildert, und beim Militär werden die ersten Zweifel an der Struktur der Gesellschaft wach, die früher dunkel in ihm lagen. In einem kleinen Industrieort, in einer Bergwerksstadt sieht Fehlow die Wahrheit; er beschäftigt sich mit Wirtschaftsgeschichte, studiert Marx' „Kapital“, ist Sozialist. Er tut wahrlich den Sprung über den Schatten; der allem überlieferten verhaftete Sohn des Landsehlers Fehlow — der in die freie Luft der sozialistischen Weltanschauung springt. In diesem Roman steht die innigste Kleinbürger-Idylle neben scharf gezeichneten



Abendstimmung am Nordseestrande

Die Wattenpost fährt bei Ebbe über die Watten.

Ich möchte noch erwähnen, daß Ihr Nymphosan mir jedesmal bei meinem schweren Asthmaliden unbezahlbare Dienste tut, so daß ich beständig eine große Flasche davon im Hause habe. So schrieb uns vor kurzem Frau A. Sp. in G. Aehnliche Anerkennungen laufen ständig ein. Preis der Flasche Nymphosan M. 3 50, Perubonbons M. — 80. Erhältlich in allen Apotheken. Alleinhersteller: Nymphosan A. G., Starndberg a. See bei München, G.

Der Salut von Danzig

Ein neues Problem für den Völkerbund

„So vergeuden wir unsere Zeit, und die Geister der Weisen sitzen in den Wolken und spotten unser.“
Shakespeare.

In diesen Hundstagen begibt sich sowohl auf der politischen Tribüne der Zeit, daß ein Vorfall nicht die genügende Beachtung gefunden hat, der mehr als bezeichnend ist für die Sorgen, die sich manche Leute machen. Es handelt sich um folgendes:

In Danzig, das bekanntlich unter seinem Senat ein neutralisierter Staat geworden ist, kamen in den ersten Augusttagen italienische Kriegsschiffe zu Besuch, die den Ruhm Mussolinis über die Meere zu tragen bestimmt waren. Dieser Besuch sollte sich nach einem bestimmten Programm abwickeln, an dessen Spitze jene Salutschüsse standen, die bei der Marine heute immer noch zu den Umgangsformen gehören, die der militärische Knigge vorschreibt. Kommt unsereiner zu Besuch, so zieht er den Hut, kommt der Reichspräsident, so gibt es präsenzielle Gewehre, kommt aber ein Kriegsschiff, dann geht es ohne eine Anzahl Kanonenschüsse nicht ab. So ist das eben einmal.

Nun muß man aber nicht meinen, daß da so einfach in die Gegend geknallt wird! Nein, die Sache hat ihr genaues Reglement, dessen wichtigster Punkt die 21 Schüsse sind, mit denen Staatsoberhäupter begrüßt werden. Warum ausgerechnet 21 Schüsse, — ich weiß es nicht. Feststeht lediglich, daß für den Präsidenten des Danziger Senats 21 Schüsse gefordert, vom italienischen Geschwaderkommandanten auch anstandslos bewilligt wurden und sicher auch losgefeuert worden wären, wenn die polnische diplomatische Vertreter nicht erklärt hätte, es dürften allerhöchstens 19 Salutschüsse abgegeben werden, da der Danziger Senatspräsident eine Art Ministerpräsident, aber kein Staatsoberhaupt sei!

Da hatte man den Salut! Was sollte nun aus dem Salut werden? Man kam zu einer höchst salomonischen Lösung: es wurden weder 19 noch 21 Schüsse geschossen, sondern die Kriegsschiffe gingen auf der Rede, wo die Salutschüsse vor sich zu gehen hat, garnicht vor Anker, und damit hatte sich die Frage für den Augenblick erledigt. Nicht aber etwa für alle Zeit! Denn:

„Damit ist, wie wir hören, der Streitfall nicht aus der Welt geschafft. Der Senat wird an den maßgebenden Stellen in Genf eine Klärung der Angelegenheit herbeiführen lassen.“

Also läßt sich Urstein aus Danzig berichten, und so steht zu hoffen, daß auf der Septembertagung des Völkerbundes dieses Problem einer Lösung entgegengeführt werden wird. Vermutlich wird man eine Kommission einsetzen, um die welterschütternde Frage zu klären, mit wievielen Schüssen die Luft zu Ehren des Danziger Senatspräsidenten zu erschüttern ist. Mit 19 oder mit 21.

Für uns Deutsche ist dieser Vorfall um den Salut von Danzig ein untrüglicher Beweis dafür, daß wir die schöne Stadt durch ihre Abtrennung vom Reich nicht verloren haben: deutsche Grundsätzlichkeit ist es, die das Vorgehen ihres Senates verrät.

Der Völkerbund aber hat nun seine Strafe dahin. Mag er sich den Kopf zerbrechen! Warum schafft er auch solche Verhältnisse. Der Oberbürgermeister von Danzig wäre früher sicher mit einem halben Duzend Völkerschüssen sehr zufrieden gewesen. Aber der Senatspräsident? Ich bitte Sie!

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 48 I Telefon 2242

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-5 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Wählgang, Distriktsführer! Wir ersuchen, morgen Abend zum Kadelflug die schwarz-rot-goldenen Fahnen mitzubringen. Wir marschieren im 1. Zug hinter der Kapelle der Ordnungspolizei. Sammeln ab 20 Uhr. Abmarsch erfolgt pünktlich 20.45 Uhr vom Burgfeld. Die Kadeln werden unentgeltlich abgegeben.

Die Kassierer werden ersucht, umgehend die Wahlsondarmen in Empfang zu nehmen.

Stiens, Sonnabend, den 10. August, abends 8 Uhr, im Lokal von Frau Schwarz Verfassungsfeier. Hierauf Abendunterhaltung. Eintritt frei. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, II

Sprechl.: Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18⁰⁰-19⁰⁰ Uhr

Montag Jugendchor. Es beginnen unsere Übungsabende regelmäßig Montags. Alle Mitglieder haben zu erscheinen, besonders neue Mitglieder sind willkommen, da wir eine große Sache leben wollen für unser Winterkonzert mit der Junggruppe. Deshalb erscheint zahlreich.

Montag Arbeitsnachschau und Ortsvorsitzend Sitzung im Bureau pünktlich 19 Uhr.
A. B. Sturmvoegel, Sonntag 14 Uhr Burgförbrücke. Wanderung. Alle abends 19⁰⁰ Uhr im Heim von Rosa Luxemburg (Heinrichstraße). Unser Heim ist geschlossen.

A. B. Rosa Luxemburg. Sonntag abend Wiederabend mit A. B. Sturmvoegel. Wiederholer mitbringen.
Georg-Dänischburg. Freitag 8 Uhr Vortrag beim Gen. Wöhl. Thema: Rote Plönice. Kommt pünktlich und ohne Fädel.
Tranemünde. Sonnabend abend um 9 Uhr bei Volk Antreten zum Kadelflug zur Verfassungsfeier. Anschließend machen wir unsere Raftour nach Alth. Dede mitbringen.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Gruppe Markt. Im Freitag machen wir eine Wanderung nach der Herrenbrücke (Badeanstalt). Badezeug mitbringen. Sammelpunkt Ede Armin- und Heinrichstraße um 4 Uhr.
Moistling. Sonnabend Fahrt ins Landheim. Treffpunkt 3 Uhr bei der Schule. Vergeßt nicht, ordentlich was zu futtern mitzubringen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Bureau: Johannisstraße 48, Telefon: 22380
Geöffnet von 11-1 und von 3-8 Uhr
Sonnabend nachmittags geschlossen

- 1. Bezirk 1. Kameradschaft. Sonnabend, den 10. August, Antreten 7¹⁵ Uhr abends auf dem Sammelplatz Untere Johannisstraße zum Kadelflug. Alles muß erscheinen. Gruppenführer anfragen.
- 1. Bezirk 5. u. 6. Kameradschaft (Markt). Sonnabend, den 10. August, Antreten 6⁴⁵ Uhr abends Schule Heinrichstraße zum Kadelflug. Alle Kameraden müssen erscheinen. Gruppenführer anfragen.
- 1. Bezirk 7. Kameradschaft. Sonnabend, den 10. August, abends 7¹⁵ Uhr beim Gewerkschaftshaus Antreten zum Kadelflug.
- 1. Bezirk 8. Kameradschaft. Antreten zum Kadelflug am Sonnabend, dem 10. August, abends 7 Uhr Fallentstraße (Nagel). Alle Kameraden müssen erscheinen. Gruppenführer anfragen.
- 1. Bezirk 9. Kameradschaft. Antreten 7 Uhr bei Adlershorst zum Kadelflug. Alles hat zu erscheinen. Gruppenführer anfragen.
- 1. Bezirk 10. Kameradschaft. Antreten zum Kadelflug am Sonnabend 6⁴⁵ Uhr Ede Kreuzer Allee - St. Jürgenting. Das Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt erforderlich.
- 2. Bezirk 2. Abteilung. Sämtliche Kameradschaften treten um 7 Uhr an auf dem Solingsplatz zum Kadelflug. Gruppenführer anfragen.
- 2. Bezirk 8. Kameradschaft Moistling. Sonnabend, den 10. August, Antreten zum Kadelflug 8 Uhr abends beim Kaffeehaus. Alle Kameraden müssen erscheinen. Spielzeuge. Abfahrt nach Markt Sonnabend morgen 7 Uhr pünktlich Burgfeld, Ede Koedstraße.
- Jungbanner. Die am Ort bleibenden Jungbanner treten am Sonnabend, dem 10. August, abends 7³⁰ Uhr Untere Johannisstraße zum Kadelflug an. Kein Kamerad darf fehlen.
- Jungbanner. Die Berlinfahrer, die mit dem Auto fahren, sammeln sich am 10. August, vorm. 7⁴⁵ Uhr beim Gewerkschaftshaus.
- Schützende. Wir beteiligen uns geschlossen am Kadelflug in Lübeck. Näheres durch die Gruppenführer.
- Spielzeuge. Schlußzug treten Sonnabend ebenfalls 7³⁰ Uhr beim Gewerkschaftshaus an.
- Schlüter und Stiens. Alle Kameraden, die nicht mit nach Berlin fahren, treten Sonnabend abend geschlossen 7³⁰ Uhr beim Gewerkschaftshaus an zum Kadelflug. Abfahrt Schlußzug 6⁵⁰.
- Ortsvorsitzend Stedelsdorf. Sonnabend, den 10. August, abends 6²⁰ Antreten im Vereinslokal Lehtstraße 2. i. zur Teilnahme am Kadelflug in Lübeck. Alles muß erscheinen. Gruppenführer anfragen.
- Tranemünde. Am Sonnabend, dem 10. August, 8¹⁵ Uhr abends Antreten beim Kaffeehaus zum Kadelflug anlässlich der Verfassungsfeier. Ansprache Kamerad Ehrenhaft-Lübeck. Gruppenführer anfragen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend, Wählgang, Junggruppe! Freitag abend pünktlich 8 Uhr Meben. Das Erscheinen aller Spieler ist erforderlich.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund
Sau Schlesiens-Hofstein - Bezirk IV, Vorort Lübeck
Vorführer Emil Kofe, Johannisstr. 46, Kassierer S. Helms, Hüstr. 50
Gesangverein Karlsruh. Versammlung am Sonnabend, dem 10. August, abends 8 Uhr im „Schweizerhaus“. Wichtige Tagesordnung.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. In der am Freitag, dem 16. August stattfindenden Aufführung von Mozart's „Die Hochzeit des Figaro“ werden sich die Damen Ingeborg de Freitas als Page Cherubin und Johanna Barllin als Särchen dem Publikum vorstellen.

Arbeiter-Sport

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Ortsgruppe Lübeck, c. F. Im Sonntag, dem 11. August findet eine Kinderwanderung nach Hohenheim statt. Treffen um 8 Uhr auf dem Geibelplatz. Dienstag, 13.: Vorstandssitzung. Mittwoch, 14.: Monatsversammlung um 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Sonntag, 16.: Schnitztag in den Eichenbruch. Treffen der Jäger um 8 Uhr auf dem Geibelplatz. Mittwoch, 21.: Stadtführung (Gänge) des Freundes

Win
Kann die Welt wissen, daß Du etwas Gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Hast Du einen Hundertmarktschein in ein Unternehmen gesteckt, so halte sofort einen zweiten Hundertmarktschein bereit, um dies Unternehmen bekannt zu machen!
Im Gewinnrade verbleiben: 2 Bräunen zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 4 zu je 75000, 6 zu je 50000, 4 zu je 25000, 84 zu je 10000, 162 zu je 5000, 444 zu je 8000, 774 zu je 2000, 2024 zu je 1000, 4478 zu je 500, 11566 zu je 300 M.

Otto Seyden. Treffen um 19⁰⁰ Uhr am Geibelplatz. Sonntag, 23.: Bezirksversammlung nach Hohenheim, ins Ziel des Rabenbades. Treffen um 7 Uhr auf dem Geibelplatz. Hierfür Anmeldungen während der Monatsversammlung beim Freund Salzman. Mittwoch, 28.: Abendwanderung ins Lauer Holz. Treffen um 19⁰⁰ Uhr an der Burgförbrücke.
Musikgruppe. Unsere Übungsabende beginnen wieder am 15. August, abends 8 Uhr im Heim, Johannisstraße 64 Hof I.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Am Sonnabend, dem 10. August, abends 7¹⁵ Uhr Fortnernerunde der Männer im Kaffeehaus. Das Verbleiben und Sittungsgebet bedingten vollständiges Erscheinen.
Sportplatz Vogelmühle. Bis zum Himmelfahrtstag muß außer dem Pflichterfüllungs- auch noch freiwillige Arbeit geleistet werden. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
A. T. u. S. B. Vögel, Fußballabteilung. Versammlung am Freitag, dem 10. August, abends 8 Uhr bei Groß. Alle Genossen müssen erscheinen.
Fußballverein. Besondere. 1/2 Uhr Lübeck 1 - Alton 1, Coers, Stedelsdorf. 1/2 Uhr A. T. u. S. B. Alton 2, Schieder, Stedelsdorf.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Stedelsdorf und Umgegend. Vereinstour am 1. September nach Segeberg zum Bezirksfest. Interessenten, welche mitfahren wollen, müssen sich bis zum 15. August beim Gen. Hermann Schmidt, Segebergerstraße 67 melden.

Bezirksfest - 3. Bezirk

Wie bereits bekannt ist, findet am 31. August und 1. September 1929 das Bezirksfest für alle Parteien in Bad Segeberg statt. Also am 31. August und 1. September: Auf nach Bad Segeberg! Warum nach Bad Segeberg? Bundesgenossen! Es bedarf wohl einer kurzen Begründung, um ein Verständnis bei allen für dieses Fest zu finden. Die gesamte organisierte Segeberger Arbeiterchaft ist in letzter Zeit sehr bemüht, den dortigen Arbeiter-Turn- und Sportverein auf eine höhere Stufe zu bringen. Partei und Gewerkschaften haben erkannt, wie notwendig sie einen guten Turn- und Sportverein zu gemeinsamem Kampf brauchen, gegen alles, was sich der Arbeiterchaft entgegenstellt. Zuschüsse für Bundeskultur durch die Gewerkschaften beweisen deren wirkliche Aktivität. Segeberg ist auch der geeignete Ort für Familienausflüge. Sehenswürdigkeiten, wie Kalkhöhle usw., besitzen immer starke Anziehungskraft. Darum am 1. September 1929 für alle aktiven und passiven Mitglieder die Parole: Mit Kind und Kegel auf nach Bad Segeberg!

Program: Sonnabend, 20 Uhr: Kadelflug vom Vereinslokal zum Vogelstand; 20.30 Uhr: Eröffnungsfeier auf dem Vogelstand: Turnen, Gymnastik, Volkstänze (bei schlechtem Wetter in der Harmonie). Anschließend Lampenrängen auf dem Großen See. — Sonntag: 5.30 Uhr: Reduz des Trommler- und Pfeiferkorps. 7.30 Uhr: Eintreffen des Extrazuges aus Lübeck. 8.30 Uhr: Beginn der Wettkämpfe und Spiele auf der Renn-

Gewinnauszug
5. Klasse
33. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

I. Ziehungstag 8. August 1929
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 193832 209568
2 Gewinne zu 5000 M. 202205
2 Gewinne zu 3000 M. 50647
10 Gewinne zu 2000 M. 7094 106871 240647 304302 314194
32 Gewinne zu 1000 M. 22084 24657 46636 66738 84614 168029
177646 244212 246021 291308 291898 292944 343771 353389 354370 385018
60 Gewinne zu 500 M. 3055 7003 69945 74348 89846 94099 115107
140293 141803 167454 157655 173292 191395 195264 197809 205096
207535 216003 218976 219676 221896 260839 261850 283837 315913
330272 330398 374960 377222 379272
240 Gewinne zu 300 M. 2619 3266 3889 16743 19615 20560 20910
29881 30287 31512 34631 36811 36965 40092 40625 53161 54411
58420 68968 68874 69755 70320 76890 77312 78834 81614 88119
90145 91737 93147 93992 94353 96056 97220 104251 108736 113728
115068 118371 119606 120339 128005 137304 139903 141942 143225
146019 146163 146375 150081 156549 187714 175475 183156 187990
192244 203156 203712 204722 205058 205359 208217 208328 209647
216008 217543 225236 244024 244763 258886 264070 265560 267145
267509 270434 273269 275012 278388 282073 283292 286285 287783
287853 296476 299239 302194 304584 311039 312069 318503 323318
323897 328359 333367 333567 334988 336442 335471 337356 337399
340317 345111 345528 365650 357179 357567 359131 359170 370551
372250 374073 378963 380222 382972 387299 390577 390870 392912
394548 395926

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 198478
6 Gewinne zu 5000 M. 51980 119353 384983
4 Gewinne zu 3000 M. 132468 334417
16 Gewinne zu 2000 M. 42932 135003 235181 280380 301839 311029
335182 393250
34 Gewinne zu 1000 M. 16036 40939 64226 135410 161653 174683
181737 190506 213759 246552 255614 265974 334573 373631 378048
385591 388876
62 Gewinne zu 500 M. 24915 28221 53868 68128 69997 70165 71424
75278 87606 108002 120515 135105 159704 161872 172977 187896
224356 228446 233365 234057 251762 266221 276387 284207 284736
286646 317246 317331 325671 342114 377944
194 Gewinne zu 300 M. 2624 6087 8386 10215 10280 23018 26683
27582 28641 34385 39308 41444 46801 60680 61346 63731 64049
70516 80184 82021 86467 100473 109160 111082 112993 117310
118060 119809 119976 125986 128921 131539 135904 139300 145555
146205 146814 147684 153933 155738 159648 159865 163963 169599
169625 163884 187985 186369 193721 194794 196807 204243 216760
216825 221354 224615 229906 237785 238473 238952 244368 249018
251699 252966 256889 274687 275829 280243 282416 283389 283598
283613 287987 297368 297893 298722 299091 302208 303049 307852
308712 314395 316042 316484 326397 328557 336437 337240 337542
366314 370662 380029 380565 392150 392609 394193 397262

Die Salamander-Einheitspreise

12.50 15.50 18.50 21. 24.

Wir führen nur die Schuhe unserer eigenen Fabrik. Jeder Schuh ist von der Fabrik mit dem Preis gestempelt.

SALAMANDER

DIE GRÖSSTE DEUTSCHE SCHUHFABRIK

Lübeck Breite Straße 47 Tel. 27 096

